

Hallische Zeitung

in G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 5 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 9 Pf., für die zweigespaltene Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 4 Sgr.

N^o 251.

Halle, Dienstag den 27. October
Mit Beilagen.

1874.

Telegraphische Depeschen.

Ludwigslust, d. 24. October. Se. Majestät der Kaiser ist heute Morgen um 9 Uhr von hier nach Berlin abgereist. Nach der gestrigen Jagd fand Abends Tafel im Schlosse und darauf eine Vorstellung im Theater statt.

Königsberg i. Pr., d. 24. October. Das hiesige ostpreussische Tribunal hat heute den altkatholischen Pfarrer Grunert wegen Beschimpfung der römisch-katholischen Kirche unter Abänderung des freisprechenden Erkenntnisses der ersten Instanz in eine 14tägige Gefängnisstrafe verurtheilt.

Wrag, d. 24. October. Bei der heute stattgehabten engeren Wahl in dem Bezirke Schlan wurde der Jungezeche Gregor mit 621 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Der Gegenkandidat, Altzeche Glat-Martinik, erhielt 569 Stimmen.

London, d. 24. October. Heute ist die zwischen dem Staatssekretär für das Auswärtige, Lord Derby, und dem englischen Delegirten zum Brüsseler Kongress, Generalmajor Horsfeld, über den internationalen Brüsseler Kongress geführte Korrespondenz sammt den Protokollen über die Sitzungen des Kongresses von der Regierung veröffentlicht worden.

London, d. 24. October. Die „Times“ meldet aus Lissib vom gestrigen Tage, daß dort ein sehr bedeutender Brand stattgefunden hat, durch welchen das Theater und gegen 100 Waarenläden zerstört wurden und dessen man bei Abgang der Meldung noch nicht Herr geworden war. — Die Nachrichten der Abendblätter aus Buenos Ayres reichen bis zum gestrigen Tage und stimmen darin überein, daß die Regierung die Stadt in Vertheidigungszustand setzt und daß die Insurgenten seit der Ankunft des Generals Mitre etwas Weiteres nicht unternommen hatten.

London, d. 24. October. Hier eingegangene amtliche Meldungen aus Ostindien bestätigen die Nachricht von der Gefangennahme Rana Sahib's. Der Prozeß gegen ihn wird in aller nächster Zeit eingeleitet werden. — Die streikenden Kohlengrubenarbeiter in Northumberland haben das proponirte Schiedsgericht acceptirt. Der Strike in den Kohlengrubenbezirken von Wigan dauert noch fort.

Cattaro, d. 23. October. Zur Untersuchung der letzten Vorgänge in Podgoricza hat die Pforte die Einsetzung einer gemischten Kommission von Vertrauensmännern vorgeschlagen und die Regierung von Montenegro aufgefordert, ein Mitglied für dieselbe zu ernennen. Montenegro hat die Zuziehung der fremden Konsuln verlangt.

Zur Lage.

* Fürst Hohenlohe hat, wie wir hören, bevor er sich nach Berlin begab, noch Gelegenheit genommen, sich in einer Versammlung der unterfränkischen Wähler zu Culmbach aus Anlaß seiner kürzlich erfolgten Wiederwahl zum Reichstagsabgeordneten öffentlich über einige politische Fragen auszusprechen. Die am 22. d. M. gehaltene Rede, die sich durch ihre prunklose Einfachheit auszeichnet, verdient namentlich wegen zweier aus derselben hervortretenden Punkte Interesse. Fürst Hohenlohe erklärte, daß er sich in seinem amtlichen Wirken durch seine Wiederwahl zum Reichstage gekräftigt und gehoben fühle durch das Bewußtsein, einen angesehenen Theil des deutschen Volkes hinter sich zu haben. Die Gesandten seien heute im Zeitalter der Oeffentlichkeit, wo das politische und diplomatische Leben sich vor den Augen der Welt abspiele, auch die Vertreter ihres Volkes. Der Fürst bekannte darauf seine vollständige Uebereinstimmung mit der jetzigen Leitung der deutschen Politik und erklärte, daß, wenn er auch nur in einem Hauptpunkte diese Uebereinstimmung einmal nicht fühlte, er nicht ansetzen

würde, sein Botschafteramt niederzulegen. — In respectabler Weise äußerte sich der Botschafter sodann noch kurz über den kirchlichen Konflikt und den gegen den Fürsten Bismarck häufig erhobenen Vorwurf, nicht bei Zeiten Vorkehrungen gegen denselben getroffen zu haben. Fürst Hohenlohe erklärte, daß dieser Vorwurf unbegründet sei. Er habe im April 1869 seine Circulardepesche mit jener — ungehörten — Mahnung an die fremden Mächte gerichtet und einige Monate darauf Gelegenheit gehabt, mit Bismarck offen und eingehend über die Sache zu verhandeln. Er wisse daher, mit welcher Bangen, immer wachsenden Sorge der Kanzler dem Herannahen des Konfliktes, dessen traurige Bedeutung er nicht unterschätze, entgegen gelichen habe. Damals habe er, Hohenlohe, aber schon die ablehnenden Antworten Oesterreichs und Frankreichs in Händen gehabt und er frage, was Angehts der beiden maßgebenden katholischen Mächte Bismarck, der Kanzler des überwiegend protestantischen norddeutschen Bundes, und er, der Ministerpräsident des verhältnismäßig kleinen Bayerns, habe thun sollen, um der Concentrirung der Kirchenherrschaft entgegen zu wirken, die später auf dem Concil durch die Definition des Dogmas von dem unfehlbaren Lehramt des Papstes ihren Ausdruck fand! — Von Berlin aus hat sich Fürst Hohenlohe zum Besuch des Reichskanzlers nach Warzin begeben.

Die Beforgniß einer Collision des Reichstags mit dem preussischen Landtage ist trotz der Ermahnungen und Hoffnungen der „Provinzial-Correspondenz“ noch keineswegs geschwunden. Die Blätter erörtern mit großer Lebhaftigkeit die Frage, ob, wie bisher, der Landtag dem Reichstage, oder ob der Reichstag dem Landtage weichen solle, und die Mehrheit scheint das Letztere zu fordern. Einweilen dünkt uns dieser Streit etwas verfrüht. Der Reichstag wird ohne Zweifel auf die Lage des preussischen Landtages die größtmögliche Rücksicht nehmen; aber da die genaue Prüfung des Militairrats in seinen Arbeiten ein ganz neuer Factor ist, so kann noch nicht berechnet werden, in welcher Zeit es gelingen wird, die Budgetberatung zu erledigen. Man kann einweilen nur die Erwartung aussprechen, daß die Reichstagsmitglieder sich sofort zur Eröffnung möglichst vollständig einfinden, damit der Beginn der Arbeiten nicht durch beschlußunfähige Sitzungen verzögert wird. Gelingt es nicht, das Budget bis zum 15. Januar zu erledigen, so wird unseres Erachtens trotz Allem nichts Anderes übrig bleiben, als daß sich die Häuser gleich nach der ersten Sitzung stillschweigend wieder vertagen. Der Vorschlag, den Reichstag, zur Verhütung der Collision, bis zum Frühjahr zu vertagen, erregt schon die größten Bedenken, würde aber vor beendeter Budgetberatung direct unausführbar sein. Selbstverständlich muß jedoch mit aller Entschiedenheit gefordert werden, daß die Reichstagsarbeiten auf das Allernothwendigste beschränkt bleiben; denn in Preussen muß das unterbrochene Werk der Verwaltungsreform, deren Durchführung verschiedene der wichtigsten und mit Ungebuld erwarteten Gesetze zur Vorausschickung haben, in der bevorstehenden Landtagssession unter allen Umständen zum Abschluß gebracht werden.

Im auswärtigen Amte zu Wien erfährt man, daß der Grenzconflict zwischen Montenegro und der Türkei sich auf einen der häufiger dort vorkommenden Vorfälle reducirt. Der Montenegroinische Mörder eines Türken wurde in Podgovicje sammt seinen Gefährten von der aufgeregten Bevölkerung niedergemacht. Das Gerücht über eine Mekelei von Weibern und Kindern ist falsch. Der Fürst von Montenegro verhindert Repressalien; die Pforte will die Schuldigen bestrafen, womit die Angelegenheit beendigt sein wird.

Rena Sahib.

Ein indisches Telegramm von gestern meldet, daß Rena Sahib zu Swalior gefangen genommen, daß er durch den Maharadja Scindia identificirt worden und in dessen Palast unter Bewachung sich als Gefangener befindet; ferner, daß der englische politische Agent seine Geständnisse entgegengenommen hat. In England erregt diese Nachricht eine grimme Freude: endlich ist der grausame, verrätherische Urheber der grauenvollen Missethat zu Cawnpore in englischer Gewalt, und die Strafe, besser gesagt, die Rache für seine Unthaten wird ihn erreichen. In Deutschland dürften die Thaten des indischen Wütherichs wohl nicht mehr so ganz im Gedächtnisse sein, obwohl seiner Zeit ein vielgelesener Sensationsroman daraus gemacht worden ist. Es sind mehr als sechs- zehn Jahre her, daß die Gräuel zu Cawnpore verübt wurden, aber wäre es auch noch länger her, so würde die Erinnerung daran in England nicht verwischt sein. Rena Sahib war der Adoptivsohn eines mediatirten indischen Fürsten und ward nach dessen Tode als sein Nachfolger von der englischen Regierung nicht anerkannt. Es ist möglich, daß diese Nichtanerkennung seinen Haß gegen die Engländer hervorgerufen oder verstärkt hat, aber dadurch wird seine Verrätherie und seine Grausamkeit nicht entschuldigt. Rena Sahib blieb auch ohne die versagte Anerkennung ein reicher und mächtiger indischer Fürst, und zeichnete sich als solcher durch seine anscheinende Freundschaft für die Engländer aus; er lebte nach englischer Sitte und besaß, als der Aufstand ausbrach, das volle Vertrauen der englischen Militärbehörden. Als aber die eingebornen Truppen zu Cawnpore aufstanden, stellte sich Rena Sahib an ihre Spitze und belagerte den General Wheeler, der sich mit einer geringen Anzahl europäischer Soldaten und den Frauen und Kindern der Garnison in die schwachen Befestigungen des Ortes zurückgezogen hatte. Vom 7. bis 24. Juni 1857 verteidigten sich die Europäer gegen die Uebermacht der Aufständischen, dann aber zwang Mangel, Krankheit und Ermüdung zur Unterhandlung. Rena Sahib verlangte die Uebergabe der Festung mit den Vorräthen und den darin verwahrten Schätzen gegen freien Abzug nach Allahabad. Das ward angenommen und am Morgen des 27. Juni schifften sich die überlebenden Europäer (es waren ihrer ursprünglich etwa 900 gewesen), darunter etwa zwei Drittheile Weiber und Kinder auf einigen für sie vorbereiteten Barken ein. Sie waren kaum auf dem Flusse, als von beiden Ufern derselben ein mörderisches Feuer auf sie eröffnet wurde, wodurch etwa die Hälfte getödtet oder verwundet wurde. Der Ueberrest ward gefangen und wieder nach Cawnpore gebracht, wo die Männer sofort niedergemetzelt wurden; die Weiber und Kinder wurden zusammen in einem Saale des Versammlungshauses eingesperrt; es lebt Niemand mehr, der erzählen kann, was sie in dieser engen Haft ausgestanden haben. Am 15. Juli fand Rena Sahib es gerathen, sich von Cawnpore zurückzuziehen, und gab Befehl, die Gefangenen umzubringen. Fünf Fenster wurden in das Gefängniß geschickt und megelten dort Alles nieder. Dann wurden die verstümmelten Leichen in einen Brunnen geworfen und einige kleine Kinder, welche nicht getödtet worden waren, mit. Als die englischen Truppen ankamen, fanden sie den Boden des Versammlungssaales dick voll Blut und überfreut mit weiblichen Kleidungsstücken, Schmußspuren und Haarzöpfen, die Wände waren blutbespritzt und trugen Spuren von schlaggegangenen Säbelhieben.

Das war das Gemetzel von Cawnpore. Mehrere der Mörder sind früher oder später gefangen und bestraft worden, aber Rena Sahib war bisher entkommen. Er hielt das Feld noch einige Zeit, als aber der Aufstand unterdrückt wurde, verschwand er und seitdem hat man nichts Sicheres über ihn gehört, bis jetzt die Nachricht von seiner Verhaftung in Swalior ankommt.

Deutschland.

Berlin, d. 25. Octbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Haupt-Kassen-Buchhalter bei der Döpreußischen Südbahn, Eward Wohlgemuth zu Königsberg i. Pr., dem Hornisten, Gefreiten Szczukowski im 1. Garde-Regiment zu Fuß und dem Gefreiten Stoffregen im Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westpreußischen) Nr. 15 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Majestät der Kaiser traf gestern Mittag 12 Uhr 22 Minuten mittels Extrazuges von Ludwigslust auf dem Hamburger Bahnhofe wieder ein. Am Donnerstag, d. 29. d. M., gedanken Se. Majestät Sich von hier über Magdeburg nach Blankenburg zu begeben, am Freitag und Sonnabend an den dort abzuhaltenden Saaben theilzunehmen und Sonnabend Abend mittels Extrazuges über Magdeburg hieher zurückzukehren.

Der Kronprinz hat auf die von der Breslauer Versammlung schlesischer Katholiken am 18. ihm telegraphisch übermittelte Gratulation zu seinem Geburtstage, wie die „Germania“ mittheilt, telegraphisch geantwortet: „Ich danke den zu einer Generalversammlung vereinigten Katholiken aufrichtig für ihre gestern erhaltenen freundlichen Glückwünsche. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

Die deutsche Cholera-Conferenz hat am 20. ihre letzte Sitzung gehalten, nachdem alle ihr gestellten Aufgaben zur Erledigung gekommen waren. Professor v. Pettenkofer ist noch in Berlin zurückgeblieben, um mit Professor Hirsch die Redaction der betreffenden Protokolle zu leiten.

Der Königliche Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten tritt am 28. d. M. zu einer öffentlichen Sitzung zusammen.

Nach der Hoff. Ztg. liegt es in der Absicht der preussischen Staatsregierung, die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens in der Weise zu regeln, daß den Gemeinden eine entscheidende Mitwirkung dabei zufällt. Zu diesem Zweck soll ein Kirchenvorstand und eine Gemeindevertretung gewählt werden: ersterer würde die eigentliche Verwaltung zu übernehmen haben.

Die vor Kurzem ergangene Verfügung des Ministers des Innern in Bezug auf die rechtliche Stellung der Bettelämter in Preußen hängt, wie wir erfahren, mit den Untersuchungen zusammen, welche zum Zwecke eines Gesetzes über das „Ordnungs- und Kongregationswesen“ überhaupt angestellt worden sind. Es hat sich bei dieser Gelegenheit herausgestellt, daß die Summen, welche einzelne Klöster bisher alljährlich in Form von Almosen zusammenbrachten, jede Vermuthung in dieser Beziehung übersteigen und nicht selten einen Betrag von 10 bis 30,000 Thlr. erreichten.

Das Obertribunal hat die vom Grafen Arnim wegen seiner Verhaftung erhobene Beschwerde ebenfalls ablehnend entschieden. Der

2]

Diderot in Petersburg.

Noch eine russische Hofgeschichte von Sacher-Masoch.

(Fortsetzung.)

Von Paris kam Lagetschnikoff als vollendeter Weltmann zurück, elegant, galant und vor allem den Frauen gefällig. Aus dem hübschen jungen Menschen war ein schöner Mann geworden und aus dem schönen galanten Manne, dem Günstling der Damen, wurde rasch ein gefeierter Gelehrter. Lagetschnikoff hatte indeß im Auslande nur verloren, was er so eminent gekannt hatte: Thiere ausstopfen, und nichts Ordentliches dafür gelernt, aber er hatte sich die Ausdrücke der Wissenschaft geläufig gemacht und führte die Phrasen der Pariser Philosophen im Munde. Wer wagte noch an seiner wissenschaftlichen Größe zu zweifeln? Niemand als — er selbst.

Er hatte, wie alle Unwissenden, einen unauslöschlichen Haß auf Alle, die Kenntnisse oder Gelehrsamkeit oder gar Genie besaßen, und so erwachte in dem Momente, wo er Diderot's bevorstehende Ankunft in Petersburg erfuhr, ein aus Eifersucht und Angst gemischtes Gefühl in ihm, und aus der Furcht, durch den großen Encyclopädisten bloßgestellt zu werden, wurde die Ueberzeugung, daß Diderot nur zu dem Zwecke komme, um ihn lächerlich zu machen, um ihn zu vernichten. Er haßte daher Diderot, ehe er ihn noch kannte und sann auf Rache, ehe ihn dieser noch beleidigt hatte, ja ehe Diderot noch von der Erstgenannten Lagetschnikoff's, des großen Ausstopfers und kleinen Naturhistorikers, etwas mußte. Eine undorfsichtige Aeußerung verrieth der Kaiserin seinen Gemüthszustand und Katharina II. war böshafte genug, sich fortan auf Diderot's Ankunft doppelt zu freuen.

Wenn der Verfasser von „Rameau's Neffen“ in der eisigen Winterkälte von den schlechten Fuhrwerken hin- und hergeworfen seinen Entschluß noch so oft bereuet hatte, der Empfang, den ihm die Kaiserin in Petersburg bereitere, entschädigte ihn für Alles. Die Gilden der Kaufleute, die Ämster, die Schulen, die Akademie waren ihm entgegen gezogen, er mußte an der Seite des Grafen Drolow in einen sechs-spännigen Callawagen steigen, welcher durchaus aus Glas, ihn sowohl Alles sehen

ließ, als den berühmten Mann der schaulustigen Menge zeigte. Die Truppen bildeten Spalier. Am Fuß der Treppe im Winterpalaste erwartete ihn Katharina II. mit ihrem ganzen Hofstaate, und jetzt, wo sie im Thronkleide, die Krone auf dem schönen Haupte, leibhaftig vor ihm stand, erschien sie ihm noch weit reizender, noch weit verführerischer, als auf dem Bilde, welches er von ihr erhalten hatte. Entzückt küßte er die Hand, welche sie ihm herzlich entgegenstreckte und stolperte vor Vergnügen und Begeisterung zwei Mal, als die Czarin seinen Arm nahm und mit ihm die Marmorstufen emporstieg. Katharina ließ es sich nicht nehmen, ihm selbst die Gemächer anzuweisen, welche ihm in der Nähe der ihren im Palaste eingerichtet worden waren, sie machte ihn selbst mit den Bequemlichkeiten derselben bekannt und führte ihn zu einem Schrank, welcher die bedeutendsten Werke der französischen Literatur enthielt. Sie nahm einen Band heraus und schlug den Deckel auf, es waren Diderot's Dialoge.

„Ich kann Ihnen gar nicht aussprechen, Herr Diderot“, fügte sie mit dem lebenswürdigsten Lächeln hinzu, „wie glücklich ich mich schätze, Sie zu besitzen, ja Sie sind jetzt mein und keine Nacht der Erde soll Sie mir entreißen.“

„Befehlen Sie über mich“, erwiderte Diderot, „Sie sehen von heute an einen treuen Unterthan mehr zu Ihren Füßen.“ Und wirklich kniete der Philosoph in diesem Augenblicke vor der schönen Despotin und küßte gleich einem russischen Muschik (Bauer) den Zipfel ihres Gewandes an die Lippen. Katharina II. beehrte sich, ihn aufzuheben und ihm für diese ernst gemeinte Schmeichelei den Ordensstern anzuhängen, der bis jetzt auf ihrer eigenen Brust gesunkelt hatte. Damit verließ ihn die allmächtige Fee. Diderot wünschte sich nochmals Glück zu seiner Ankunft und warf sich dann in seinen neuen Pariser Anzug. So erschien er eine halbe Stunde später in dem großen Empfangssaal, in welchem der Hof versammelt war.

Hier begrüßte ihn zuerst die prächtige Präsidentin der Akademie, die reizende Fürstin Daschkoff. Auch sie erschien ihm weit bezaubernder als ihr Portralt, ja sie gewann im Leben noch mehr als die Czarin, denn sie hatte eines jener feinen geistigen Gesichter, welche erst im Gespräche in der Erregung ihren vollen Reiz gewinnen. Bald kam auch die Kaiserin. Sie hatte gleichfalls ihre Toilette gewechselt und erschien jetzt in einem schwerfälligen blauen Schleppliebe, nach der Sitte der Zeit dekollirt, das reiche Haar mit Puder wie mit Schnee bedeckt, eine kleine

Deutsche Botschafter in Paris, Fürst zu Hohenlohe, ist gestern hier eingetroffen und nach Barzin weitergereist.

Dem Grafen Arnim war am Freitag erlaubt, seine Gemahlin, seine Kinder und seine nächsten Verwandten zu sehen. Die Zusammenkunft währte eine Stunde. Sie fand in Gegenwart des stellvertretenden Untersuchungsrichters statt. Dem Grafen ist gestattet worden, an zwei Tagen in der Woche seine Familie zu empfangen. Seinem Rechtsanwalt Munkel wurde, wie man hört, ein Verfahr mit ihm nicht gestattet.

Wie aus Paris gemeldet wird, waren dort Donnerstag Abend der Untersuchungsrichter in der Arnim'schen Angelegenheit, Stadtgerichtsrath Pescatore, der Staatsanwalt beim hiesigen Stadtgericht, Herr Lessendorf, und der Protokollführer Kammergerichtspräsident Riegel einetroffen, und im Palais der deutschen Botschaft abgesehen. Nach Vernehmung der betreffenden Botschaftsbeamten lag es in ihrer Absicht, am Sonnabend bereits die Rückreise anzutreten.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Es verlautet aus einer Quelle, welche Vertrauen verdient, daß der Präsident des Oberkirchenraths, Herrmann, nahe daran ist, sich durch die Arbeitslast und noch mehr durch die Hemmungen und Widerwärtigkeiten, mit denen er zu kämpfen hat, für aufzugeben zu erklären und einen Nachfolger zu erbitten.“

Die Directoren der Norddeutschen landwirthschaftlichen Bank, Helbig und Scharffe, sind gestern vom Criminalsenat des Kammergerichts unter Vorsitz des Präsidenten v. Mühlner wegen wiederholter Unterschlagung zu zwölf resp. fünfmonatlichem Gefängniß verurtheilt, von der Anklage auf Verantwortung dagegen freigesprochen. Sechs Monate der Gefängnißstrafe werden durch die vierzehnmönatliche Untersuchungshaft für verbißt erachtet. Das erstinstanzliche Urtheil lautete gegen Helbig auf 2½, gegen Scharffe auf 2 Jahr Gefängniß und Ehrverlust während des gleichen Zeitraums.

Bis 10. October betrug die Gesamtausprägung auf den deutschen Münzstätten an Goldmünzen: 1,079,003,160 Mark; an Silbermünzen: 34,719,530 Mark 60 Pf.; an Nickelmünzen: 4,869,648 Mark 75 Pf.; an Kupfermünzen: 1,688,713 Mark 95 Pf.

Bis Ende September 1874 sind für Rechnung des Deutschen Reichs an Landes-Silber- und Kupfermünzen zur Einziehung gelangt: A. Landes-Silbermünzen 18,276,950 Thaler, süd-deutsche Guldenwährung: 28,958,426 Gulden 44 Kr., Kronenthaler: 960,818 Fl. 15 Kr., Schillinge: 45,006 Thlr. 20 Sar., Gesamtwert 36,868,968 Thlr. 14 Sar. 1 Pf.; B. Landes-Kupfermünzen. Mecklenburgische Dreilinge: 8153 Thlr. 10 Sgr. Summa A und B.: Gesamtwert 36,877, 121 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf.

Für die Zeit vom 19. April bis 19. October 1876 findet bekanntlich in Philadelphia eine Weltausstellung von Kunst, Fabrik, Ackerbau- und Berg- Erzeugnissen statt. Das von der Ausstellungs-Commission festgestellte allgemeine Reglement für ausländische Aussteller ist jetzt den Bezirks-Regierungen zur weiteren Veranlassung und Vertheilung überandt worden. Man ersieht daraus, daß alle auswärtigen Regierungen ersucht worden sind, Commissionen zu ernennen, um ihre resp. Abtheilungen der Ausstellung einzurichten, und es soll die Ernennung solcher ausländischen Commissionen dem General-Director (Alfred L. Gosborn-Dhio) vor dem 1. Januar 1875 angezeigt werden.

Gesuche und Unterhandlungen um Raum müssen von dem Einsender durch die Commission seines Landes geführt werden. Letztere werden ersucht, dem General-Director möglichst genaue Pläne über die Benutzung des ihnen zugewiesenen Raumes vor dem 1. December 1875 einzureichen, so wie demselben gleichzeitig Listen der Aussteller und alle anderen zur Bearbeitung des amtlichen Katalogs notwendigen Berichte zu übermitteln. Die Kosten für Transport, Empfang, Auspacken und Ausstellen der Ausstellungsgegenstände muß der Aussteller selbst tragen. Der Empfang der Gegenstände beginnt am 1. Januar 1876; nach dem 31. März desselben Jahres werden keine derselben mehr zugelassen. Diese werden nach zehn Hauptgruppen classificirt, wovon jedoch besonders zugelassene Collectiv-Ausstellungen ausgenommen sind. Der zu benutzende Raum ist kostenfrei, so wie auch ein beschränkter Theil der Betriebskraft (Dampf oder Wasser). Sollten Aussteller mehr Betriebskraft gebrauchen, so steht ihnen dieselbe zu einem festgestellten Preise zu Gebote. Derartige Gesuche müssen zur Zeit der Raumeintheilung eingereicht werden. Das Deutsche Reich wird eine Commission in Philadelphia bestellen; ob sich aber viele deutsche Aussteller an der Ausstellung betheiligen werden, steht doch sehr dahin.

Es bestätigt sich, daß die nunmehr eingegangenen Vorschläge Baierns zum Civilehegesetz auch die Bestimmungen über Ehehindernisse und Scheidungen in das Reichsgesetz aufnehmen wollen. Die Vorarbeiten zur Aufstellung des Entwurfes werden sofort in Angriff genommen. Die Beschlußfassung des Bundesraths über die Einsetzung einer besonderen Commission zur Ausarbeitung desselben bleibt vorbehalten.

Deutschland gilt der übrigen Welt gegenwärtig entschieden als das reichste Land der Erde. Nachdem ein erfindungsreicher Franzose dem Sultan von Marocco deutschseits „die ihm nöthigen Millionen“ vorgeschien ließ, wissen jetzt amerikanische Blätter aus Mexico zu berichten, daß Deutschland dort „intriguire“, um in Mexico eine Kolonie zu erwerben, und als Kompensation — eine Anleihe anbiete. Die Meinung des Auslandes, Deutschland befinde sich in einem solchen „embaras de richesse“, daß es den Bedürfnissen aller Länder mit den nöthigen Millionen abhelfen kann, ist sehr schmeichehaft, entspricht aber leider wie alle die daran geknüpften Kombinationen durchaus nicht den tatsächlichen Verhältnissen.

Ueber die jugendlichen Söhne unsres Kronprinzen schreibt man der N. Z. aus Cassel: „Am 18. October, dem Geburtstage ihres Vaters, sah man die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen zum ersten Male im Theater. Der festliche Tag war die Veranlassung, daß ihnen dieses Vergnügen gestattet war; wie man hört, hatte auch die Wahl der Vorstellung nach ihrem Wunsch stattgefunden. Es war der Göttergötze „Göz von Verlichingen“. Das Schauspiel interessirte die jugendlichen Zuschauer, welche in der königlichen Loge im Proscenium saßen, sichtlich auf das Lebhafteste, wie sie ihrerseits das Interesse des Publikums anhaltend fesselten. Zum ersten Mal, seitdem sie hier sind, war die Gelegenheit geboten, sie in der Nähe und längere Zeit zu sehen, Der Gymnasiumsbesuch des jungen Prinzen Friedrich Wilhelm hat in der vorigen Woche seinen Anfang genommen. Die Schüler der verschiedenen Klassen sind hier an der Farbe der Mütze zu erkennen, welche (Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Krone von Diamanten mit dem griechischen Kranz auf dem Scheitel, eine Venus im Reifrock.

Sie nahm Diderot's Arm und stellte ihm, dem armen Philosophen, die anwesenden Damen, Würdenträger und Cavaliere vor. Dann entließ sie den Hof und zog sich mit Diderot, der Fürstin Dashkoff, den Grafen Panin und Deloff, der Gräfin Saltikoff und Frau von Mellin in einen im chinesischen Geschmack eingerichteten Salon zurück. Der kleine auserlesene Kreis gruppirt sich um den Kamin, welcher eine behagliche Wärme ausströmte und plauderte zwanglos, lebhaft wie eine Gesellschaft guter Freunde über Wissenschaft und Literatur, über die Weltlage, über Frankreich. Diderot war bingerissen, er sprach gut, er sprach glänzend und entzückte alle Anwesenden, vor Allem die Kaiserin. Man wünschte sich gegenseitig Glück zu dieser Acquisition. An der Kaiserin war nichts mehr von jener Abspannung, jener Langeweile zu bemerken, welche ihre Umgebung in der letzten Zeit so erschreckt hatten, eher eine gewisse Unruhe, sie schien etwas zu erwarten. Von Zeit zu Zeit neigte sie sich zu der Fürstin Dashkoff und sprach leise mit ihr. Endlich meldete ein Kammerherr den Herrn Paul Ivanowitsch Lagetschnikoff. Das Gesicht der Czarin leuchtete auf. Lagetschnikoff trat im feinsten französischen Hofkleide, frisch gepudert und parfümirt herein, verneigte sich vor der Monarchin, dann vor dem ganzen Kreise und ließ sein glühendes blaues Auge auf Diderot haften.

„Herr Diderot, hier stelle ich Ihnen Lagetschnikoff vor“, sprach die Kaiserin, absichtlich seine wissenschaftliche Stellung nicht betonend, „Sie kennen ihn wohl bereits dem Namen nach.“ — Diderot, welcher nie etwas von einer wissenschaftlichen Größe Lagetschnikoff gehört hatte, vermuthete, durch die athletische Gestalt des Gelehrten verleitet, einen Helden vor sich zu haben und erwiderte, sich artig verbeugend: „In der That, Herr General, der Ruf Ihrer Tapferkeit, Ihres militärischen Genies ist längst bis nach Frankreich gebrungen.“ Der ganze Kreis begann, nachdem die Kaiserin das Signal dazu gegeben, laut zu lachen, so laut und herzlich zwar, wie an Höfen und ganz besonders am Hofe Katharina's, wo ein Jeder die eisse Luft Sibiriens in der Nase hatte, selten gelacht wurde. Diderot stieg das Blut zu Kopfe und Lagetschnikoff wurde bleich bis in die Lippen und drohte umzu-sinken. „Dashkoff“, rief die Kaiserin, „geben Sie ihm ein Glas Wasser, der Herr Professor ist einer Dymnast nahe.“

Unter den Festlichkeiten, welche in Petersburg zu Ehren Diderot's veranstaltet wurden, stand in erster Linie eine feierliche Sitzung der von Katharina gegründeten und reich dotirten Akademie der Wissenschaften, in welcher Diderot als Mitglied proklamirt werden und einen Vortrag halten sollte.

Das Bild, welches diese Sitzung den auf den Galerien zahlreich versammelten Zuschauern aus den höheren Ständen bot, war eigenthümlich genug. Während die Akademiker in ihren schwarzen Roben, mit großen Allongeperrücken auf dem Kopfe, im Halbkreise sitzend, die eine Seite des Saales einnahmen, sah man auf dem erhöhten Präsidentensitz die Fürstin Dashkoff im langen rothsammetnen Talar, das jugendliche Gesichtchen nur um so blühender und reizender unter der schweren Lockenperrücke hervorblühend, die große goldene Kette um den Hals, den schweren mit der Weltkugel geschmückten Stab ihrer Würde in der kleinen Hand.

Seitwärts stand der Thron der Czarin. Nachdem dieselbe im vollen kaiserlichen Schmuck auf demselben Platz genommen hatte, von ihrem Hofe umgeben, eröffnete der schöne weibliche Präsident mit einer sehr ernsthaften Rede die Sitzung. Er begrüßte die Versammlung, theilte derselben das für die Wissenschaft beglückende Ereigniß, die Ankunft Diderot's mit und stellte den Antrag, den gefeierten Philosophen zum Mitgliede der Akademie zu ernennen. Sämmtliche Anwesende, die Kaiserin nicht ausgenommen, erhoben sich zum Zeichen der Zustimmung von ihren Sigen. Hierauf forderte die Fürstin Herrn Lagetschnikoff auf, Diderot einzuführen. Dies geschah auf besondern Befehl der Monarchin. Lagetschnikoff war noch immer sehr bleich, aber er unterzog sich seiner Aufgabe mit aller Gewandtheit. Als Diderot an seiner Hand im Saale erschien, wurde er von der Versammlung mit Applaus empfangen. Die schöne Präsidentin stieg von ihrem erhöhten Sitz herab, und bat Diderot, die ihm verliehene Würde als ein „geringes Zeichen“ der Dankbarkeit, welche die Akademie für ihn hege, anzunehmen. Diderot dankte. Dann führte ihn die Dashkoff zu dem Präsidentensitz und bat ihn, seinen Vortrag zu halten, dem das ganze gebildete Petersburg mit größter Spannung entgegensehe.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Hiermit erlaube ich mir, meine ganz vorzüglichen

Hannöverschen Handgarnleinen

in allen Breiten, besonders auch

9/4 = 128—130 Centim. breit, zu Heberzügen (= 2 Blatt),
12/4 = ca. 173 Betttüchern ohne Naht,

bestens zu empfehlen. Auch alle "übrigen" Sorten Leinen, als: Mielefelder, Herrnhuter, weisgarnige, Creas-, Bleich- und Halbleinen etc. etc. sind in sämtlichen Qualitätsnummern auf Lager. Im Stück **Grossopreise.**

H. C. Weddy-Pönicke,

Grosso-Lager von Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Auf jeden Schreibtisch gehört

MEYERS

HANDEXIKON

Gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Tatsache an **genüßlichen Bescheid.** 1068 Bl. überaus mit 52,000 Artikeln und über 100 Karten und Beilagen. Gebunden in 1 Halbfranzband 5 Thlr. Vorrätig in allen Buchhandlungen. Bibliographisches Institut in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Ein im **Königsviertel** zu **Halle a/S.** gelegenes großes **Grundstück** mit **Wohnhaus, Seiten- und Hintergebäude, (zur Feuerkasse mit 28,000 \mathcal{M} . taxirt),** sich zu jedem **Engros-Geschäft** eignend, ist mit **10,000 \mathcal{M} . Anzahlung** zu verkaufen. Näheres unter **Adresse W. No. 101** in der **Exp. d. Halleschen Tagebl.**

2 **Kochmamsells f. Hotel** u. feine **Restaurations** werden sof. u. später **geleucht;** 1 **Kellnerburche** mit **gutm. Zeugnissen** sucht **Stelle** d. **Witwe Kupfer** in **Merseburg.**

Eine **zuverlässige Jungfer,** im **Waschen, Plätten u. Handarbeiten** wohl **erfahren,** wird **gesucht.** Wo? sagt **Ed. Stückrath** in **d. Exp. d. Halleschen Tagebl.**

Ein **gut erhaltener Polständer-Flügel,** welcher **vortreffliche Stimmung** hält, **steht für 150 \mathcal{M} .** zu verkaufen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in **der Exp. d. Halleschen Tagebl.**

Petroleum -

Sicherheits - Laternen,

groß pr. Stück 1 1/2 \mathcal{M} ,
klein pr. Stück 1 1/3 \mathcal{M} .

Dieselben sind als **höchst praktisch** wirkliche **empfehlenswerth,** da sie **weber** **explodieren** noch **durch Sturm** **verlöschen** können.

Oscar Krobitzsch,

Leipzig,

Klostergasse 13,
Hôtel de Saxe.
[H. 35017]

500 Str. Eisenheute, gut **gewonnen,** auch **mehr,** ist **billig** zu **verkaufen** bei **Goebel** in **Rosko** bei **Falkenberg** im **Herzogth. Posen.**

Fr. Naumann's Möbel-, Spiegel u. Polsterwaaren-Fabrik, alter Markt 3,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Möbel zu soliden Preisen.

Für **Wiederverkäufer** **Sophagestelle** u. **Stühle** in **reicher Auswahl.**

Fabrikations-Specialität.

Dresch-Maschinen- u. Futterschneid-Maschinen.

Monatliche **Produktion** von **1800 Maschinen;** in **Folge** davon **vorzügliche Genauigkeit** und **Güte** der **Maschinen,** **billige Preise.** — **Ausführte Preislisten** auf **Wunsch gratis;** **solide Agenten** erwünscht. —

Fabrik landw. Maschinen & Eisengiesserei Heinrich Lanz in Mannheim.

= Für Banmeister u. Bauunternehmer. =

Die **erwartete** **Sendung**

Doppel-, Sechs- u. Vierfüllungs-Thüren

nebst **Futter** und **Bekleidungen** sind **eingetroffen** und **können** im **hiesigen städt. Lagerhof** **jeberzeit** **besichtigt** werden.

Die **Thüren** sind **aus** **bestem** **trockenen Kiefernholz** **äußerst** **solid** **gearbeitet** und **werden** von **uns** zu **außergewöhnlich** **billigen** **Preisen** **abgegeben.**

Gebr. Franke, Baumaterialien-Handlung,
Leipzig, Schletterstr. 13.

„Hôtel d'Anhalt“ in Zerbst.

Hiermit **erlaube** mir **dem** **gehrten** **reisenden Publikum** **bekannt** zu **machen,** **daß** **das Gerücht,** **mein** **Hôtel** **sei** **abgebrannt,** **ein** **falsches** **ist,** und **jedenfalls** **mit** **dem „Goldenen Löwen“** **hier** und **„Bar von Anhalt“** **in** **Roßlau** **verwechselt** **worden.**

Im **Gegentheil** **habe** **ich** **die** **Zahl** **meiner** **Fremdenzimmer** **um** **ein** **Bedeutendes** **vermehrt** **und** **bringe** **mein** **Hôtel** **hiermit** **angelegentlichst** **in** **empfehlende** **Erinnerung.**

W. Chasté,

„Hôtel d'Anhalt“ in Zerbst.

80 Schock fichtene Schwarten, 3,4 u. 4,6 m lang, circa 25 m/m stark, in ausgezeichneter Waare, kann sofort abgeben. Alle Sorten Bretter u. Kanthölzer werden prompt geliefert.

Meißen a/Elbe.
Friedrich Finke,
Dampfsägewerk u. Bautischlerei.

Auf **ein** **Hausgrundstück** **wird** **ein** **Kapital** **zur** **1. Hypothek** **von** **5000** **Thlr.** **sofort** **oder** **1. Jan. 1875** **gesucht.** **Von** **wem?** **sagt** **Eduard Stückrath** **in** **der** **Exp. d. Halleschen Tagebl.**

Gute **fette** **Kieler** **Spitzen** **erhielt**
fette **Kieler** **Bücklinge**
Boltze.

Extra **feine** **reinschmeckende**
Thüring. Stückbutter,
à **Stück** **(1/2** **U)** **8** **\mathcal{M} ,**
empfang **und** **empfehl**
Theodor Voigt,
gr. Schloßgasse 7.

100 **Stück** **fette** **Gammel**
verkauf
36 **himi**
in **Strenn-Raudorf.**
Die **Auffseherstelle** **auf** **der** **Domanne** **Fürstenberg** **ist** **besetzt.**

Auktion.

Donnerstag d. 29. Octbr. Nachmittags 2 Uhr **versteigere** ich **wegen** **Umzug** **eine** **Stube** **feine** **Mahagoni** **Möbel** **gr. Wallstraße** **Nr. 1,** als: 1 **Spiegelservante,** 1 **Chaiselonge,** 1 **Sopha,** 1 **gr. Goldrahmspiegel** **mit** **Veilerschränken,** **Rohrstühle,** 1 **Küchenschrank,** **Tische,** 1 **Badewanne,** 1 **Tischbett,** 6 **Marquisen** **u. dgl. m.**

J. G. Brandt,
Auct.-Commiss. u. ger. Taxator.

Ich **beehre** **mit,** **auf** **meinem** **Lager** **von**
Reguliröfen
in **den** **verschiedensten** **Façon** **und** **Größen** **hiermit** **aufmerksam** **zu** **machen.** **Photographien** **sende** **ich** **auf** **Wunsch** **gern** **ein.**

Herrmann Ringke
in **Leipzig, Ritterstr. 5.**

Stadt-Theater.

Dienstag den 27. October.
23. **Vorstellung** **im** **1. Abonnement.**
Auf **vielfältiges** **Verlangen:**

Ultime,
Lustspiel **in** **5** **Aufzügen** **von**
G. von Moser.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Als **Verlobte** **empfehlen** **sich** **Verwandten** **und** **Freunden**
Anna Dornblut,
Mag Schlippe,
Zwenkau, Halle a/S.

Todes-Anzeige.

Heute **Morgen** **gegen** **5** **Uhr** **erlöste** **ein** **sanfter** **Tod** **meine** **innig** **geliebte** **Frau,** **unsere** **gute** **forgende** **Mutter** **u. Schwiegermutter,** **Frautine** **Emilie Frauenheim** **geborene** **Berlich,** **58** **Jahre** **8** **Monate** **23** **Tage** **alt,** **von** **schweren** **und** **langjährigen** **Leiden.**
Dies **Verwandten** **und** **Freunden** **mit** **der** **Bitte** **um** **stilles** **Beileid.**
Merseburg, d. 24. Octbr. 1874.

Frauenheim,
Regierungs-Secretair,
nebst **übrigen** **Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Allen **lieben** **Freunden** **und** **Bekanntem** **die** **traurige** **Mittheilung,** **daß** **am** **Sonntag** **den** **18. October** **Mittags** **12** **Uhr** **unsere** **einzig** **gute** **Tochter** **Selene** **im** **Alter** **von** **17 1/2** **Jahren** **sanft** **in** **dem** **Herrn** **entschlafen** **ist.**

Duerfurt, d. 22. Octbr. 1874.
Albert Schaab **nebst** **Frau.**

Todes-Anzeige.

Am **22. d. M.** **ist** **unsere** **liebe** **freundliche** **Martha** **trotz** **aller** **Opfer** **im** **Alter** **von** **1 1/2** **Jahren** **an** **Krämpfen** **in** **Schwagers** **Hause** **in** **Trebitz** **b/S.** **dem** **Tode** **verfallen.** **Groß** **ist** **unser** **Schmerz** **und** **bitten** **wir** **liebe** **Freunde** **und** **Bekannte** **um** **stille** **Theilnahme.**
Ylö, den **24. October 1874.**

Engelmann **und** **Frau,**
sowie **Eltern,** **Schwiegermama**
und **Schwager.**

Todes-Anzeige.

Unser **uns** **am** **20. d.** **geborenes** **Köchertchen** **wurde** **uns** **nach** **drei** **Tagen** **durch** **den** **bittern** **Tod** **wieder** **entrisen.** **Mit** **der** **Bitte** **um** **stilles** **Beileid** **zeigen** **wir** **dies** **tiefbetrübt** **unsern** **Verwandten** **und** **Freunden** **an.**
Zuckersfabrik **Trebitz** **b. Cönnern,**
den **23. October 1874.**
Otto Fiedler **und** **Frau.**

Bekanntmachungen. Öffentliche Ladung.

Der Tischlergeselle **August Jacob** aus Wildschütz bei Schläuphof in Schlessen ist wegen Verdachts, sich der Verletzung des §. 183 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht zu haben, in Anklagestand versetzt und ist als Termin zur Hauptverhandlung, zu welcher

1. der Tischlermeister **Friedrich Trmer**,
2. dessen Ehefrau **Henriette** geb. **Trmer**,
3. die Ehefrau des Arbeitmanns **Gottlieb Blasing**, **Henriette** geb. **Bilepp**,
4. der Uhrmacher **Friedrich Bölske**,

sämmtlich in Kofslau, als Zeugen zugezogen werden,
Dienstag d. 2. Febr. 1875 Vormitt. 10 Uhr bestimmt, und wird der Angeklagte Tischlergeselle **August Jacob** aus Wildschütz hierdurch öffentlich geladen, zu diesem Termine an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen und des Weiteren gewärtig zu sein unter der Verwarnung, daß, wenn er beim Aukrui der Sache nicht anwesend ist, die Hauptverhandlung in seiner Abwesenheit geführt und eine endliche Entscheidung ertheilt werden wird.
Sorbst, den 15. October 1874.

Herzoglich Anhaltisches Kreisgericht.
Ackermann.

Gastwirthschafts-Verpachtung.

Zur Verpachtung des hiesigen städtischen Gasthauses zum Rathskeller, nebst Zubehör, auf die 6 Jahre vom 1. Mai 1875 bis dahin 1881 haben wir Termin auf

den 19. November dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, in unserm Sessionszimmer anberaumt und laden Pachtlustige hierzu ein.

Das Lokal, unmittelbar am Markte, der vorüberführenden Kreischauffee und der Königl. Kreisgerichts-Commission gelegen, enthält außer den nöthigen Wohnräumen für den Wirth 2 geräumige Gastzimmer, 4 heizbare und 2 nicht heizbare Logirzimmer und Stallung für 20 Pferde.

Die Verpachtungsbedingungen können schon vor dem Termine bei uns eingesehen werden.

Sorbst, den 15. October 1874.
Der Magistrat.

Ein seit 20 Jahren im vollen Betriebe stehendes, nur 20 Minuten von einer der größten und industriereichsten Städte Sachsens (Oberlausitz) an der Eisenbahn mit eigener Weiche gelegenes

Braunkohlen-Werk

steht veränderungshalber preiswürdig zum Verkauf aus.

Dasselbe umfaßt ein contrahirtes Kohlenfeld von 500 Scheffel und sichert bei seinen reichen Kohlenlagern, wovon derzeit 1 1/2 Million Hectoliter zum Abbau vorgeordnet sind, einen nachhaltigen Betrieb. Die Kohle selbst ist 1. Qualität, deren Gewinnung 70% grob Kohle der Gesamtförderung beträgt. Das Debitsfeld ist ein sehr ausgedehntes, und kann in Folge dessen der Bedarf kaum gedeckt werden.

Auch kann eine im Jahre 1871 neu aufgestellte 30pferdige Wasserhaltungsdampfmaschine und außerdem eine im Betriebe stehende 50pferdige Fördermaschine mit überlassen werden. [H. 3503 bm.]

Anfragen sub **B. F. 31.** besördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Zittau.**

Vortheilhafter Gutskauf!

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts bin ich genehm, das mir gehörige, 3 Stunden von Sonneberg (Thüringen) belegene Defonomiegut, bestehend in Wohnhaus mit Scheune, Stallung u. Garten, ca. 106 Morg. Areal, wovon ca. 55 Morg. gutes Feld u. Wiesen u. der Rest 20-60jähriger Holzbestand (Kiefern, Fichten und Tannen), aus welchem für 2500-3000 Holz ohne den geringsten Schaden geschlagen werden kann, zu verkaufen u. sofort zu übergeben.

An Inventar ist vorhanden: 2 Zugochsen, 2 Kühe, 4 St. Jungvieh (Allgäuer), 6 Schafe, 1 Schwein, 1 Ziege, 2 Wagen, 1 Pflug, Egge u. c. Forderung mit Inventar u. Erndte 8000 \mathcal{R} ., Anzahlung 3000 \mathcal{R} .

E. Kreuter, Weimar, Falkstr. F. 136a.

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in Braunschweig.
Zu beziehen durch **G. Knapp's Sortimentsbuchhandlung**,
gr. Ulrichsstr. 17. in Halle a/S.

Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse.

Für Anfänger und Geübtere bearbeitet von

Dr. C. Remigius Fresenius,

Professor der Chemie in Wiesbaden.

Mit einem Vorwort von Justus von Liebig.

Vierzehnte Auflage.

Mit in den Text eingedruckten Holzstichen und einer farbigen Spectraltafel. gr. 8. geh. Preis 3 Thlr.

Zwei **Böttchergesellen** sucht auf dauernde Arbeit u. bei hohem Lohne der Böttchermester **Böhme** in Stößen bei Naumburg a/S.

6 bis 8 **Wiesel** gute **Speifezwiebeln** hat abzulassen **Morgenstern**, Handlungsgärtner in Eisleben.



Halle-Soran-Gubener Eisenbahn.

Vom **1. November** er. ab wird die Strecke **Leipzig-Eisenburg** in Betrieb gesetzt, auch tritt von demselben Tage ab für unsere Bahn ein neuer Fahrplan in Kraft, welcher vom 28. d. Monats ab auf allen Stationen ausgehängt und bei unsern Billetkassen zum Preise von 6 \mathcal{R} pro Stück käuflich zu haben ist.
Berlin, d. 23. Oct. 1874.

Die Direction.



Berlin-Görlitzer und Halle-Soran-Gubener Eisenbahn

Die Lieferung der für die Berlin-Görlitzer und Halle-Soran-Gubener Eisenbahn pro 1875 erforderlichen

Betriebsmaterialien,

als Küßöl, Petroleum, diverse Dachte, Dachtgarn, diverse Lampenglocken und Cylindern, Streichhölzer, Glascheiben, Stearinlichte, Schmieröl, Talg, Pußwolle, Berg, deutsches Serpentinöl, grüne und weiße Seife, Pußlappen, Wascheleder, Pußtücher, Reiserbesen, Spiritus, Kupfervitriol, Morien-Papier, Bitteralz, Isolatoren, Batteriegläser, gläserne Ballons, Zinkringe, Kupferbahnen, Porzellantüllen für eiserne Stodenbuten, Porzellanknöpfe mit Schrauben, Hans, Hansflechten, Pombirchmür, Bindfaden, Bindestränge, weiße Kreide, Klebstoff, Leim, Wasserblei, Schmirgelpapier, diverse Nägel, Signalleinen, Kohlenkörbe, Notizbücher, Haarbesen, Handfeger, Schrubber, diverse Bürsten, Pinsel, Cylinderröhrer und Holzbohlen, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Frankirte Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Betriebsmaterialien für die Berlin-Görlitzer und Halle-Soran-Gubener Eisenbahn“ versehen, bis zu dem am

2. November c.
Vormittags 10 Uhr

in unserer **Central-Materialien-Verwaltung, Görlitzer Bahnhof** (Zimmer 38/39) hieselbst anstehenden Termine einzureichen.

Die Submissionen und Lieferungsbedingungen liegen bei genannter Dienststelle zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung von 10 \mathcal{R} . Copialien abschriftlich dafselbst in Empfang genommen werden.
Berlin, d. 16. October 1874.

Die Direction.

J. Pr. Lott. Loose à 1/10, 1/20, 1/40, 1/80, 1/160, 1/320, 1/640 billig zu haben bei **Vorhard**, Stranienstr. 97 a Berlin. (H. 14396.)

Theilhaber gesucht.

Zur Erweiterung eines im floranten Gange sich befindlichen Geschäftes — Consumartikel — wird ein Associe mit 6 bis 8 Mille Einlage gesucht. Gef. Offerten sub H. K. 383 besördert **Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

Windmühlenverkauf.

Die bisher **Westphal'sche** Windmühle zu **Hergisdorf** werde ich im Auftrage der jetzigen Eigenthümerin

den **2. November c.**
früh 10 Uhr

in meinem Bureau öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber lade ich hierzu ein.

Eisleben, d. 24. Octbr. 1874.
Hochbaum,
Rechtsanwalt.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich genehm, mein **Wohnhaus** nebst 2 Seitengebäuden und Garten, worin 12 heizbare Stuben nebst Verkaufsladen und eine seit mehreren Jahren betriebene Restauration, aus freier Hand zu verkaufen und habe hierzu auf **den 2. Novbr. er. Nachm. 2 Uhr** in meiner Restauration einen Termin anberaumt, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Aue b. Zeitz, d. 20. Oct. 1874.
[51010d.] **Friederike Zausch.**

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Stubenmädchen findet sofort oder vom 1. Januar n. J. bei persönlicher Vorstellung hier Dienst. Rittergut **Neukirchen** bei **Nauchstädt.**

N. Schottelius geb. **Sander.**

Locomotive zu verleihen.

Eine nur wenige Monate in Gebrauch gewesene 10 pferdekräftige Locomobile mit Umsteuerung, schön arbeiten, haben wir mit oder ohne Pumpe zu verleihen.
Frankenhausen.

H. Hornung & Co.

Für mein Waaren- u. Agentur- und Getreide-Geschäft suche einen mit der Branche vertrauten u. zum Reisen tüchtigen jungen Mann. Derselbe fertigt mit Photographie erbeten unter „**Gera**“ durch **Gd. Stückrath** in der Exp. d. **Ed.**

Ein 1/2 jähriger brauner Jagdhund (Hündin) ist mit Sonnabend d. 24. Octbr. entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Gottlob Planert
zu Unter-Deutschenthal.

Dem Herrn **Otto Richter** in Landsberg zu seinem heutigen Wiegensfest ein dreimal donnerndes Hoch, daß der große lange Pfeisenkopf wackelt.

Denn wir lassen ihn hoch leben, Er wird doch auch etwas zum Besten geben.

„**Comtesse Helene**“,

die lustige Poste, und

„**Gesprenzte Fesseln**“,

das so reizend nach dem gleichnamigen „**Gartenlaubenroman**“ bearbeitete Schauspiel, werden, da beide Stücke bei den Aufführungen so sehr gefallen haben, baldigst wieder gewünscht.
K.

Güter versch. Größe

in den besten Gegenden Ostpreussens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlungen von 10 bis 50 Mille. Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft durch **Louis Wilke**, Pr.-Cplau (Station der Ostpreuss. Südbahn).

Ein Pferd, v. dreien die Wahl, zu verk. in **Esperstedt Nr. 16.**

zweite Beilage.

England und die Fidschiinseln.

London, d. 17. October. Sobald wir Deutsche von unseren guten Freunden in Frankreich irgendwo auf der Erdkugel, gewöhnlich weit ab von der bewohnten und bewohnbaren Welt, mit einer Colonie bedacht und als böses Exempel schrankenloser Habgier hingestellt werden, so ist die englische Presse immer die erste, welche uns in das Gebet nimmt und wegen unserer vorräthl. thümchen, mit der modernen Entwicklung der wirtschaftlichen und kommerziellen Verhältnisse ganz unverträglichen Ideen tüchtig abkanzelt. Colonien, heist es dann, sind die Ueberbleibsel einer längst erpöbirten, barbarischen Weltanschauung, ebenso kostspielig als unnütz, eine Quelle der Sorge und der Schwäche für den Staat, der das Unglück hat, sie zu besitzen. England sucht sich der über ihn hängenden Colonialbürde durch sukzessive Emancipation mit allen Kräften zu entledigen und würde froh sein, wenn ihm dies schon vollständig gelungen wäre. Weiter kann es aber nur allmählich die weisen Rathschläge R. Cobden's und die wirtschaftlichen Wahrheiten seiner Manchester'schule nach dieser Seite hin verwickeln; denn es hat nun einmal die Folgen seiner früheren Fehler zu tragen und darf im Interesse der Menschlichkeit den europätschen und eingeborenen Bewohnern seines Colonialreiches den versprochenen Ehrh nicht mit einem Male entziehen, ohne vor Gott und Menschen seine heiligen Pflichten zu verletzen. So unsehr lautet der Cant, den uns bei solchen Gelegenheiten zu unserer Erleuchtung auf dem Pfade der Menschlichkeit und der physischen Nationalökonomie die englische Presse selbstlos und sympathisch anbietet und pflegt. In der Theorie ist die Sache auch ganz richtig und sie nimmst sich sehr gut aus, wenn sie bei Gelegetheit des Colonialbudgets unter diesem Gesichtspunkte im Unterhause discutirt wird. Aber wie steht es in der Praxis?

Ein Telegramm von Melbourne kündigt kurz und bündig an, daß Sir Hercules Robinson die Fidschiinseln annexirt und die britische Flagge aufgezogen hat. Die Nachricht scheint den liberalen Blättern etwas überraschend gekommen zu sein; denn nach den etwas widersprechenden, unklaren und in sorglicher Allgemeinheit gehaltenen Erklärungen der Regierung in beiden Parlamentshäusern konnte man einen so prompten Abschluß der Sache nicht erwarten. Das Parlament wird also nicht gefragt; die Regierung handelt mit der Autorität ihrer eigenen Verantwortlichkeit. Das ist auch das Beste und überhelt die gesinnungstüchtigen Liberalen die untankaen Mühe, ihre principielle Lanze gegen Windmühlensflügel einzulegen. Das Princip ist allerdings verlegt; aber Alle machen die beste Miene zum bösen Spiel und beschäftigen sich angelegentlich damit, die Erwerbung zu discutiren. „In ihrem Ursprunge ist die Annexion durchaus berechtigt. Die Inseln sind an sich eine sehr wünschenswerthe Besizung. Der Boden ist fruchtbar, das Klima köstlich, die Häfen vorzüglich. Ein Karte des Stillen Meeres zeigt, daß Fidschi eine der werthvollsten Lagen auf der Welt hat.“ In dieser Art englischen und höchst naiven Weise begründet die „Times“ die Berechtigung der Operation. Alle anderen Journale ziehen dieselbe Moral daraus. Nur der „Standard“ benutzt das Ereigniß noch, um der Nation Glück zu wünschen, daß sie, wie Figura zeigt, endlich eine für England's Ehre und Macht begeisterte, kräftige Regierung besitzt. Eine große Lücke auf dem Gebiete der englischen Seemannschaft ist nun ausgefüllt. Bisher b. sah Großbritannien im Stillen Meere zwischen Australien und der Vancouver's Insel keine einzige Station, und die Entfernung von Neu Süd-Wales bis nach Britisch Columbia beträgt 7000 engl. Seemeilen. Um diese Lücke auszufüllen, konnte unter allen Inselgruppen keine bessere Wahl getroffen werden. Fidschi ist, wie die „Times“ glaubt, von der Natur selbst bestimmt, diese wichtige Rolle für Großbritannien zu spielen. Noch dazu war Gefahr im Verzuge. „Wenn wir ver säumten, von einem weit vollen Punkte Besitz zu erlangen, so kann derselbe plötzlich in die Hände einer anderen europätschen Macht fallen, die unternehmender ist, als wir selbst.“ Und dann — finis Anglae! Ein Doryblatt macht diese Gefahr noch deutlicher und versichert geradezu, daß der allgegenwärtige Biemarck sich bereits nach Fidschi umgesehen habe. Durch prompte Annexion ist das Unheil noch glücklich abgewendet. Jetzt gebt Fidschi zum britischen Reiche und zwar als rechtmäßig erworbenes Eigenthum, wie die „Times“ sagt.

Die zu der Gruppe gehörenden Inseln wurden von Mr. Gladstone auf 72 getheilt; die im vergangenen Jahre erstarrten Regierungs-Commissäre zählten 255 und in geographischen Handbüchern werden sogar 312 bewohnte und unbewohnte Inseln gerechnet. Sie liegen 1900 Meilen nordöstlich von Sydney und 1200 Meilen von Auckland. Ihr Gesammtflächeninhalt beträgt 8034 englische Quadratmeilen. Auf die größte Insel, Viti Iva, fallen 4479, auf die nächstgrößte 2486 Quadratmeilen u. s. w. Die Gruppe ist, wie alle der Südpole, vulcanischen Ursprungs; aber die Vulkane sind ausgebrannt und bis zum Gipfel mit reicher Vegetation bedekt. Klima und Fruchtbarkeit sollen der geübtesten Phantasie eines Nordländers noch etwas zu rathen aufgeben. Lord Carnarvon wurde ganz begeistert, als er seinen Collegen im Oberhause ein Gemälde von der Schönheit und Vielbarkeit der Fidschinatur entwarf, die er ein irdisches Paradies nannte. Die gewöhnlichen tropischen Krankheiten sind fast unbekannt, Europäer besiznen sich in dem Klima sehr wohl und ziehen Kinder in denselben Kräfte groß, wie in Ungarn. Zuderrehr und Baumwollwästen wachsen wild, Kaffee, Taback, Gewürze und viele europätsche Gemüse und Früchte liefern reichen Ertrag. Dabei die schönsten Häfen. Lord

Carnarvon hat also der englischen Colonisation und Unternehmung ein leuchtendes Feld geöffnet. Aber auch hier ist nicht Alles Gold, was glänzt.

Die Annexion steht schon seit 1839, wo der Antrag von Lord Russell entschieden zurückgewiesen wurde, auf der Tagesordnung und wurde namentlich von den australischen Colonien eifrig verlangt. Diese hatten schon lange ihre Position hingeworfen und europäische Abenteurer aller und mitunter sehr zweideutiger Art schömten nach Fidschi, wo sie colonisirten, Handel trieben, die Eingeborenen ausbeuteten, zuweilen auch als Sklaven oder Cont acta keiter, was leider dasselbe war, mit und gegen ihren Willen nach Australien verkauft. Die Weißen gründeten sehr bald eine Verfassung mit König und Parlament und einen aus ihnen selbst hervorgegangenen verantwortlichen Ministerium, dessen Mitglieder ein australischer Minister „die kleinsten Schurken der Welt“ nannte. Die constitutionelle Regierung prosperirte jedoch nicht. Die Missionäre, welche große Fortschritte in der Befehrung der zugänglichen Nation gemacht hatten, beschwerten sich dabeim über die Tyrannie der constitutierten Minister, welche in zwei Jahren 124,000 Pfd. St. aus dem armen Lande herausfdlegten und 87,000 Pfd. Sterling Schulden machten. Als sie nicht weiter konnten, boten sie England die Annexion an. König und Hauptlinge wollten ihre Souveränität unter gewissen, auf Bezahlung der Landeshulden und auf gute Pensionen für sie selbst hinauslaufenden Bedingungen abtreten. England verlangte jedoch eine unbedingte Unterwerfung, die jetzt erfolgt zu sein scheint. Daß England das Land nicht ohne bittere Erfahrungen colonisiren wird, ist zu wahrscheinlich. De wiben, von den Missionären unbedrübten Gebirgswohnern, deren Zahl auf 20,000 angegeben wird, ernähren sich von Raub und Mordfleisch und sind in verschäpliche Gegner der Weißen. Auch die civilisirten Fidschianer betrachten die Europäer mit, wie es scheint, gerechtem Mißtrauen, da viele der Abenteurer sie um ihren Grundbesitz beschwindelt haben. Der Landbesizner wird noch trennender werden. Mr. Gladstone sah im Unterhause ähnliche Scenen wie auf Neuseeland voraus.

Telegraphische Depesche.

London, d. 25. October. Auf dem landwirthschaftlichen Meeting's-Banket in Portsmouth sagte Lord Ceteridge: Man habe das neue Cultusgesetz ein Gesetz zum Niederhalten des Vieherthums genannt. Nach schlichtem Englisch wäre es aber ein Gesetz zum Niederhalten der Pfarrer Pöppel. Viele unter dem Clerus hätten sich eine Art Unschicklichkeit angeeignet und sich über die Meinung des Volkes hinweggesetzt. Die bezüglichen parlamentarischen Debatten hätten mehr als je gezeigt, daß der Staat ein Volkwerk des wahren Protestantismus, des freien Denkens und der Religionsfreiheit sei. Ein Clerus, frei von jeder Einmischung des Staats, bedeute einfach Pfaffenbetrug.

Handel, Verkehr, Industrie, Volkswirtschaftliches etc.

Das königliche Hauptsteueramt für inländische Gewände macht wiederholt darauf aufmerksam, daß nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften die Reichs- und Provinzialmarken zu Wechseln und den dem Wechselwerke unterliegenden Anweisungen etc. in der Art zu verwenden sind, daß die Marken auf der Rückseite der Urkunden und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, am oberen Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerk (Insolventen etc.), der sich auf der Rückseite befindet, auf einer leeren Seite derartig aufzukleben sind, daß oberhalb der Marke kein zur Niederschreibung eines Vermerks (Insolventen etc.) hinreichender Raum übrig bleibt, und daß ferner Seitens des inländischen Inhabers, wo sich die Marke aufklebt, das Insolventen oder der sonstige Vermerk unterhalb derselben niederschedreiben ist. In jedem Falle den der aufgeklebten Marke müssen mind. fünf die Anfangsbuchstaben des Namens, beziehungsweise der Firma desjenigen, der die Marke verwendet, und das Datum der Verwendung (in arabischen Ziffern) mittelst deutlicher Schriftzeichen (Buchstaben und Ziffern) ohne jede Natur, Durchschreibung oder Leber'schrift niederschedreiben sein. Jede Durchzeichnung der Marke, auch wenn sie die Schriftzeichen nicht bündert, ist unstatthaft, wenn die Zeichnung der Monate September, October, November und Dezember durch 7ber, 8ber, und 10ber.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 24. October.
Eheschließungen: Der Landwirthe Carl Fr. Ernst Leibe, gr. Steinstr. 14, und Amalie Clara Dammig, gr. Wallstr. 27; der Handarb. Joh. Gottfr. Kieße, Haryasse 6, und Wilhelmine Friederike Marie Derr, Gorttackerstraße 14; der Magellisch edemile, Johann Ludwig Hofhäuser, fl. Schlossstraße 5, und Frieder. Christiane Adelheid Kieße, Kreuzhäuser 6; der Kaufmann Carl M. Ackermann, fl. Steinstr. 9, und Emma Auguste Mathilde Pomke, Bahnhofsstr. 3; der Fremder Joh. Christoph Schiemer, Käßigsstr. 15, und Emma Laura Eifenhut, Niederbreibze; der Suddler Carl Gottf. Herm. Zempiker, und Henriette Dorothea Amalie Lind, fl. Sandberg 21; der Materialienverwalter Carl Heinr. Wisse, Gäßstraße 55, und Antonie Alwine Dörfer, gr. Käßigsstr. 8.
Geboren: Dem Dienstverhältnissinhaber Carl Modler ein S., gr. Ulrichsstraße 23; dem Richter Friedr. Aug. Danker ein S., Pfännerbörbe 8; dem Schmied Carl Fr. Jul. Will ein S., Pfännerbörbe 8; dem Handarb. Ferd. Georg Will. Säß eine T., Hary 33.
Gestorben: Der Gutsbesizner Ludwig Bähr aus Büschdorf, 27 J.; d. S. Plmmermann Gottlieb Erlanger S. Ltte, 20 J., 4 M. 3 T., Tuberculose, gr. Ulrichsstr. 35; d. S. Handarb. Aug. Chemnitz S. Wina, 4 M., Krämpfe, Frankensplatz 1; die vormalig. Schankwirth Beata Fr. Lügow geb. Schade, 73 J., 2 M., Lungentzünd., Landwehrstr. 7; der Drehrädermacher Carl Heinr. Bracker, 59 J., Wermilzerstr. 4; der Gastwirth Louis Schafstiel aus Hoym, 36 J., 1 M., Erstickung; des Postschaffners Carl Friedr. Franz Hauke, Zwillingsrichter, todtach, Magd. Chaussee 21; d. S. Handarb. Leber Joh. Carl Heinr. E. Friedr. 17 J., 4 M., 3 T., Lungenschwindsucht, Hary 24; ein unech. S., 6 M., Bräun, Hary 5; d. S. Handarb. E. Kälze unech. S., 10 J., Krämpfe, Bülbergeweg 6.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die mit 300 *R.* dotirte Mädchenschule hier selbst soll am 1. Januar 1875 wieder lesend werden.

Dualisirte Lehrer eruchen wir, ihre Bewerbungsgesuche baldigst bei uns einzureichen.

Artern, d. 13. Decbr. 1874.
Der Magistrat.

Gutsverkauf.

Zwei Güter, von denen das eine mit circa 560 Morgen Areal unmittelbar an einer Station der Halle-Sorauer Eisenbahn, das andere, ein Rittergut, mit einem Areal von circa 700 Morgen $\frac{1}{2}$ Stunde von dem ersten Gute entfernt liegt, sollen durch Vermittlung des Unterzeichneten freihändig zusammen oder einzeln verkauft werden.

Beide Güter sind mit gut eingerichteter Spiritus-Brennerei versehen, befinden sich in gutem wirtschaftlichen Zustande und werden mit vollständigem lebendem und todtm Inventar und der diesjährigen Ernte, von der bis jetzt nur das Saatfrorn entnommen ist, zum Verkauf gestellt.

Anzahlung circa die Hälfte des Kaufpreises.

Unterhändler verboten.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Rechtsanwalt
Wippermann.

Theilungshalber

ist ein Anwesen: neue Gebäude, Schneid- u. Mahl-Mühle, n. neuester Construction, Quellwasserleitung, ergiebige Kistensch, 16 Cass. Acker Land u. 8 Cass. Acker Wiesen, zu verkaufen. Das Ganze würde sich am besten wegen der 10 Minuten entfernten Station einer sehr befahrenen mitteldeutschen Bahn, holzreichen Gegend u. billigen Arbeitskräfte zur Dampf-Holz-Schneiderei u. jeder Fabrikanlage eignen. Preis 7000 Thaler, ohne Dekonomie entsprechend billiger. Selbstkäufer beliebigen Offerten sub **A. 63029** an **Haasenstein & Vogler's Annoncen-Expedition in Frankfurt a/M.** zu richten.

An östl. Seite Gotha's, an dem Schilthenweg, zwischen der Erfurter Landstraße und dem Bahnhofs, sind 2 neu erbaute, zweckmäßig eingerichtete Wohnhäuser mit Stallung und Scheuer, sehr gutem Brunnen, nebst einem Areal von 9 Acker, unter billiger Bedingung zu verkaufen. Das Grundstück soll ganz oder getrennt veräußert werden und würde sich event. zu einer Restauration, die bereits mit Erfolg betrieben wird, und zu einer Gärtnerei oder für einen Landwirth recht gut eignen. Abgaben sehr gering. Näheres durch
L. Eddler in Dietendorf.

Freiguts- und Mühlen-Verkauf.

130 Morg., separ., Anz. 3000 *R.*, 200 Morg. Anz. 3-5000 *R.*, 500 Morg. Weizenb. zu 82,000 *R.*, 2 Gänge, neu, 40 Morg., 2000 *R.* Anz., 2 Gänge 25 Morg. Anz. 1200 *R.* Anz. ertheilt
Knoth, Rotensee, Hersfeld.

Rittergutsverkauf.

Ein Rittergut mit 660 Morgen Feld, Wiese, Holz und Gärten, soll mit sämmtlichem Inventar für den Preis von 70,000 *R.* bei 12-15,000 *R.* Anzahlung verkauft und kann sofort übernommen werden. Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft durch das Geschäftsbüreau von **Theodor Blüher** in Zeitz, Rahrest. Nr. 10.

Gärtnereiverpachtung.

Eine Gärtnerei mit Treib- und Warmhäusern, großer Anzahl Mistbeetsfenster, vollständigem Inventar, in einer kleinen Landstadt gelegen, ist von Neujahr 1875 ab unter den günstigsten Bedingungen zu verpachten. Es bietet diese Pachtung namentlich jüngeren Gärtnern die beste Gelegenheit sich selbstständig zu machen. Bewerber sind gebeten ihre Adressen unter Beifügung von Zeugnissabschriften an die Herren **Haasenstein & Vogler** in Leipzig unter J. D. 400 abzugeben. [H. 35001.]

Die zum Rittergut **Schwerstedt** bei Weimar gehörige

Brauerei

nebst großem Lagerbierkeller soll sobald als möglich verpachtet, nach Befinden auch verkauft werden. Pacht- oder Kaufliebhaber mögen sich melden beim Bestzer.
[H. 5787 a.]

1 auch 2 Baupläze,

direct am Wasser gelegen, welche sich besonders zur Anlage größerer Fabriken oder Gerbereien eignen, da Wasser zu jeder Zeit im Ueberflus vorhanden ist, hat abzulassen
Fr. Sträßner in Zeitz.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, im Besitz der Berechtigung zum Einjähr. Freiw. Militärdienst, der am 1. Oct. cr. seine dreijährige Lehrzeit in einer Magdeburger Colonialwaaren-Handlung en gros und en detail beendet und gegenwärtig noch als Commis in derselben thätig ist, sucht zu seiner weiteren Ausbildung in einem Engros-Geschäfte Stellung. Beste Empfehlungen stehen ihm zur Seite und könnte er Antritt zum 1. December c. oder früher geschehen. Geehrte Herren Principale werden höflichst gebeten, ihre gefäll. Offerten unter Chiffre **Hc. 53272** an die **Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg** einzufenden.

Eine **Wirthschaftsmamsell**, welche mehrere Jahre hindurch der Landwirthschaft vorgefanden, sucht, geführt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, ihrer jetzigen Herrschaft sofort oder zum 1. Januar ähnl. Stellung. Adressen Sch. Z. wolle man gef. in der Buchhandlung von **Reinhold Pabst** in Delitzsch niederlegen.

Stelle-Gesuch.

Eine sehr anständige Wirthschafterin, welche schon mehrere Jahre hindurch als solche fungirt und die besten Zeugnisse vorzulegen hat, sucht veränderungshalber zu Neujahr auf einem Rittergut Stellung. Nähere Auskunft giebt der Auctionator **Schmidt** in Bitterfeld.

Wirthschafterin-Gesuch.

Auf einem größeren Rittergute Sachsens wird eine durch und durch tüchtige Defonomie-Wirthschafterin unter Aufsicherung von huaner Behandlung und Aufnahme mit in der Familie bei hohem Gehalt bis Anfang 75 zu engagiren gesucht.

Offerten unter **D. M. 703**, nimmt die **Annoncen-Exp. von Haasenstein & Vogler** in **Plauen i/B.** entgegen.

Gesucht ein in der Stärkefabrikation völlig bewandertes Techniker, welcher im Stande ist, einer Weizen- resp. Kartoffelstärkefabrik selbstständig vorzustehen u. entsprechende Garantien leisten kann.

Einem solch Reflectirenden wäre Gelegenheit geboten, eventuell später als Theilhaber einzutreten.

Anerbietungen sub **H. 04977**, befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in **Hamburg**.

Eine leistungsfähige Vertretung für **Steinzeugrohre u. Chamottewaaren** wird für **Halle u. Umgegend** gesucht
die Thonwaarenfabrik von August Schneider,
Nochlig i/Sachs. (am Bahnhof).

Ein verb. Gärtner, fleißig und tüchtig, worüber ausgezeichnete Empfehlungen, sucht, geführt hierauf, baldigst dauernde Stellung.

Man beliebe gef. Offerten unter **H. 5785 a** an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in **Erfurt** zu senden.

Eine flotte **Saßwirthschaft** oder **Restauration** in einer verehrten Stadt wird von einem jungen und erfahrenen Wirth, welcher über 4000 *R.* baares Geld verfügen kann, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Adressen bittet man unter **B. # 10** an **Rudolf Mosse** in **Halle a/S.** gelangen zu lassen.

Acht Reisende für Destillation, Cigarren- u. Producten-Gesch., Buchhalter, so wie Lageristen und Verkäufer für Posamenten-, Kurz- u. Materialwaaren-Gesch. sucht **G. Meyer's Comtoir**, **Magdeburg**.

Vortheilhafter Gutsverkauf.

Dasselbe liegt eine Stunde von der Kreis- und Bahnstadt, dicht an der Chaussee, nahe einem großen Dorfe, an der Elbe, Provinz Sachsen und hat eine Poststation. Gebäude in gutem Stande, mit großem geschlossenem Hof, neuen gewölbten Ställen, alles complet und schön, große Gärten, Areal 320 Morgen, guten Kaps-, Weizen-, Klez- und Roggenfelder und guten Wiesen. Fester Kaufpreis 27,000 *R.*, Anzahlung 6000 *R.*. Rest kann stehen bleiben. Dasselbe ist Hypothekfrei, sofort zu übernehmen. Näheres unter **J. O. 411** durch die **Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler** in **Leipzig**. [H. 35030.]

Schaf-Verkauf.

100 Stück große **Hammel** stehen zum Verkauf auf dem Gut **Welfsholz** bei **Sandersleben**.

Auf Rittergut **Würendenburg**, Station **Zeutschenthal**, stehen 100 Stück weideseite **Hammel** zum Verkauf.

Eine complete **Ladeneinrichtung**, passend für ein größeres Materialgeschäft ist billig zu verkaufen.
Leipzigerstrasse 6
im Hofe.

Hausverkauf.

Ein neues gut gebautes Wohnhaus mittlerer Größe mit Garten ist preiswerth zu verkaufen. Näheres **Gottesackerstrasse Nr. 12**.

Ladenvermiethung.

Ein in der besten Lage am Markt in **Göthen** gelegener Laden, worin schon längere Jahre ein Pugschäft flott betrieben wird, steht mit den besten Einrichtungen fernverweilt sofort zu vermieten und ertheilt Näheres **Herr R. Schneider**, **Buttermarkt Nr. 12** eine Treppe in **Göthen**.

10-15 tüchtige **Cigarrenarbeiter** finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung in der Cigarrenfabrik von **August Trabisch** in **Bitterfeld**.

Eine selbstständige erfahrene Wirthschafterin wird zum sofortigen Antritt auf ein größeres Rittergut gewünscht. Meldungen abzugeben an **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Zeitung.

Ein Klempner,

der längere Zeit auf einer Mineral-fabrik arbeitet, sucht ähnliche anderweitige Stellung. Näheres bei **Herrn Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Wir offeriren Couffins,

sogenannte **Nizzaer Körbe**, zu 3, 3 $\frac{1}{3}$, 3 $\frac{2}{3}$ u. 4 Thaler per Duzend (H. 14683.)

F. Ancion u. Schmerzel in Berlin.

Königsstraße 17 wird sofort ein kräftiger **Laufbursche** gesucht.

Alexis!

Unter den Buchstaben **A. B.** **Weissenfels** erwartet einen Brief
Anima.

Tanzunterricht

(Abtheilung der Herren Studirenden) beginnt nächsten Donnerstag **Abends 8 Uhr.**

W. Rocco,

Universitäts-Tanzlehrer.

Weintraube.

Dienstag den 27. October
Nachmittag
Grosses Concert
vom **Halle'schen Stadtorchester.**
Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 3 *Sgr.*
W. Halle.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 6 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Mädchens hoch erfreuet.
Nordhausen, d. 25. Oct. 1874.
Siegm. Walter u. Frau geb. **Telermann.**

Dritte Beilage.

Vom Berliner Rektorats-Wechsel.

Der große Historiker Mommsen hat am 15. Oct. das Rektorat der Berliner Universität für das neue Studienjahr übernommen. Von der Rede, die er bei der Gelegenheit hielt, giebt ein Berichterstatter der „Schles. Ztg.“ eine interessante Skizze und bemerkt dabei:

„Es ist eigentlich verneinend, den Versuch zu wagen, Fernersehenden ein Bild der Rede zu geben. Wer, außer dem Stenographen, vernahm es, die Hebel und Anmut, die Schärfe und die Bedeutsamkeit dieser Worte in kürzerem Auszuge zu reproduzieren, und wenn es an dieser Stelle doch gemacht werden soll, so muß die Erwägung dafür sprechen, daß der Wortlaut von Mommsen's Rede schwerlich so bald der Öffentlichkeit wird übergeben werden, und daß es doch keine werthlose Aufgabe sein möchte, die Ideenreihe, schnell in volkreiche Sprache des Geschichtsschreibers, Philologen und Juristen, wenn auch nur in beisehenden, auszusprechen, Andeutungen, zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.“

Die Skizze läßt auf die Bedeutung der Rede schließen: „Wir sind“, so äußerte Mommsen unter Anderem, „mit Recht stolz auf die jüngst errungenen Erfolge, aber nicht verkennen dürfen wir andererseits den Umschwung der öffentlichen Meinung in ihrem Urtheil über eine vorangegangene Epoche unserer Geschichte, die Preußens nach den Freiheitskriegen. Einst erblickte man in jener Zeit nichts als trostlose, öde Besessenheit und Stagnation, die thaten- und erfolgloseste aller Perioden unserer vaterländischen Entwicklung, jetzt steht man eher auf dem entgegengesetzten Standpunkte. Jetzt, nachdem besonders die einst verschlossenen Archive eröffnet wurden, erinnerte man sich der unablässigen, resignationsvollen Arbeit der Vielen, die wohl wußten, daß ihnen nicht mehr beizuhelfen sei, das Land Canaan zu erreichen, die ohne Anerkennung sorgen und schaffen mußten, erinnert sich der Ordnung der Finanzen und des Zollvereins u. s. w. Man sah ein, daß unsere Errungenschaften uns nicht als die Frucht eines kurzen Krieges, sondern als die einer langen Arbeit zugefallen seien, daß „unsere hervorragenden Führer die rechten Schrittmacher wohl gewesen sind, aber nach den rechten Säemännern jener Jahre.“

Hieraus lernen wir aber auch, daß wir der ferneren Anstrengungen bedürfen, denn keinen Fortschritt giebt es für den Einzelnen, wie für die Völker ohne eigene Arbeit. Wir Deutsche sind stolz auf die Entwicklung, wir sind nicht bescheiden und wollen es nicht sein. Wir wissen, unser sind die besten Diplomaten und Soldaten und nicht minder stehen in erster Reihe unsere Physiologen und Matrosen; doch „wenn wir uns auch bescheiden, nicht bescheiden zu sein“, so wissen wir doch wenig von dem Siegestraume unserer Romanischen Nachbarn. Vielleicht zu wenig. Der Anniversarier (Jahrestage) unserer großen Siege wird wenig gedacht. Bei den Franzosen feiert man entgegengelegt die Niederlagen, „und Niemand ist populärer als der glorreiche Besiegte“. Wir kennen Ähnliches nicht, und die denkenden Männer unserer Nation verweilen viel mehr mit Vorliebe bei den trotz alledem gemachten Fehlern; bei uns gilt es kein Ansehen auf Vorbeeren, „es schließt sich überhaupt schlecht auf Vorbeeren“. Immer ist bei uns die Sorge geschäftig, das auch unsere Wissenschaft, unsere Kunst, unser geselliges Leben auf der Höhe unserer politischen Erfolge stehe, und wenn wir auf einem dieser Gebiete zurückstehen, so empfinden wir das als einen schweren Mangel. Hier erblicken wir nun die Aufgabe der Universitäten. Die Berliner wurde zu derselben Zeit in das öffentliche Leben eingestiftet, in der durch Scharnhorst die Landwehr entstand, und hat für das geistige Leben eine ähnliche Bedeutung. Lange vor den Siegen unserer Heere hat die Deutsche Forschung gestiegt und die Fremden gezwungen, selbst unsere ernste, schwerere Sprache, wenn auch widerwillig, lernen zu müssen. „Der Deutsche Gelehrte braucht nicht erst zu werden, er hat nur nötig, seine Stellung zu erhalten; aber was die Kraft gewann, kann die Schwäche nicht behaupten. Keinen Stillstand giebt es, wer nicht vorschreitet, geht zurück.“ In diesem Sinne ist der Standpunkt kritischer Uebermüdigkeit nicht berechtigt. So viel man auch des unpraktischen Gebahrens des „Professoren-Parlamentes“ in Frankfurt spotten mochte, diese „unpraktischen“ Gelehrten haben doch den Keim für das Große einst gelegt, dessen wir theilhaftig wurden. Die Stellung unserer Universitäten, besonders der kleineren, ist jetzt allerdings nicht leicht zu halten. Zahlreiche Kräfte haben sich von den Wissenschaften abgewendet und suchen Befriedigung in dem leichteren materiellen Erwerbe; „denn kein Privileg ist dem Gelehrten geblieben“. Ja, innerhalb der Universitätskreise selbst nimmt das Bestreben, zu einem Aemterchen für den Beruf, zu Specialämtern zu gelangen, immer mehr überhand und wird von der Verwaltung mehr als nötig begünstigt. Das freie, liberale Studium tritt zurück, und man vergißt, daß die Aufgaben der Universität wie des Gymnasiums wesentlich propädeutischer Natur sind.“ Leider hat die Universität selbst das oft genug vergessen.

Nun geht Mommsen speciell über auf die Fehler, die sich in den akademischen Unterricht eingeschlichen haben. Aber Mommsen will nicht nur klagen, sondern hoffen. Die Deutsche Jugend besitz auf der Universität eine strankenlose Lernfreiheit ohne Gleichen. Kein Volk setzt sich so dem Verrücken auf seine flüchtige Jugend, als das Deutsche. Sie werden dies Vertrauen rechtfertigen und Sie, die der uns folgenden Generation angehören, werden unser Werk fortführen zu vollenenden suchen. „Es giebt bequemere Wege, als die zu den Deutschen Hörsälen, aber noch heute ist die Matrikel ein Aemterchen; sie weilt Sie zu Kämpfern für Recht und Freiheit. Sie ist aber auch ein Schuldbrief, denn sie legt Ihnen die Verpflichtung auf, auf diesem Posten sich durch hingebende Arbeit zu erhalten, jede selbstzufriedene Bequemlichkeit, jede Trägheit unablässig zu bekämpfen!“

Zur Arnim'schen Angelegenheit.

Ueber die Arnim'sche Sache möchte man gern schweigen, bis sie durch die Gerichte entschieden sein wird. Inzwischen bringen die Blätter noch täglich eine Flut von Nachrichten, in denen neue begründete Thatsachen aber so selten zu finden sind, wie ein Stück Bernstein in dem aus Ufer geworfenen Segelraute. Der vielgenannte Dr. Lang erklärt es für vollständig unwahr, daß er vom Grafen Harry Arnim oder von irgend Jemandem in seinem Auftrage Schriftstücke erhalten habe. Er kenne den Grafen gar nicht. Auch Graf Arnim hat erklärt, daß er von diesem zweideutigen Menschen nichts wisse. Im Allgemeinen hat sich die öffentliche Meinung dahin aufgeklärt, daß man überzeugt ist, der ehemalige Vorkämpfer habe sich allerdings Eigenmächtigkeiten und Dienstwidrigkeiten zu Schulden kommen lassen und selbst die Regierung genöthigt, gegen ihn einzuschreiten. Sie mußte ihr Ansehen wahren und durfte die Insubordination nicht siegreich das Feld behaupten lassen. Das ist die vorherrschende Meinung, namentlich auch in Militär- und Beamtenkreisen.

In der Begründung des Obergerichtsbeschlusses, wodurch die Beschwerde über die Ablehnung der Entlassung des Grafen Arnim aus der Untersuchungshaft zurückgewiesen wird, soll besonders betont sein, daß nach den Strafgesetzen der höchste Gerichtshof nicht in der Lage sei, die materielle Begründung der Verhaftung seiner Prüfung zu unterwerfen, vielmehr in Betreff der thatsächlichen Auffassung an die Feststellungen der Instanzrichter (hier das Stadtgericht und das Kammergericht) gebunden sei und eine Beschwerde an das Obergericht nur dann von Erfolg sein könne, wenn bei Zugrundelegung jener Feststellungen der Beschluß über die Verhaftung aus Rechtsgründen unhaltbar erscheine. Wenn insbesondere das Kammergericht thatsächlich festgestellt habe, daß eine begründete Besorgnis vorliege, der Angeklagte werde seine Freiheit zur Verdunkelung der Wahrheit und Ershwerung der Untersuchung missbrauchen, so habe das Obergericht nicht sachlich zu prüfen, ob diese Annahme nach Lage des Falles begründet, sondern nur, ob — unter Voraussetzung des Vorhandenseins einer solchen begründeten Besorgnis — die Verhaftung nach den Gesetzen gerechtfertigt sei, und da dies nach den Bestimmungen der Criminalordnung unbedenklich erscheine, so könne dem Antrage auf Aufhebung der Beschlüsse der Instanzrichter nicht statt gegeben werden.

Es schließe dem Grafen Arnim gerade noch, schreibt die „Nat.-Ztg.“, daß nun auch noch diejenigen französischen Kreise seine Sache als verzweifelt darstellen, deren Interessen er während seiner Amtswirksamkeit in Paris, im Gegensatz zu der Auffassung des Fürsten Bismarck, als für Deutschland ungefährlich meinte plaidieren zu dürfen. Die den Legation als Organ dienende „Gazette de France“ bringt über die Arnim'sche Angelegenheit eine Korrespondenz, deren thatsächlichen Inhalt wir zwar in seinen Einzelheiten durchaus nicht vertreten möchten, die aber jedenfalls durch ihre Auffassung ein gewisses Interesse in Anspruch nimmt.

Zunächst konstatiert der Bericht, daß der Ausgang dieser mysteriösen Sache (Arnim) nicht die geringste Bedeutung für die nationalen Interessen Frankreichs haben werde, wenn dieselbe gleich merkwürdige Enthaltungen über den Gesichtspunkt, unter welchem der Kenner der deutschen Politik die Lage Frankreichs ansehe. Der Berichterstatter denkt dann des bekannten Artikels der „Woffischen Zeitung“, wo namentlich auf eine darauf in der „Spencerischen Zeitung“ erfolgte Entgegnung aufmerksam zu machen, welche er Gotthard Bucher, dem künftigen Secrär und Mitarbeiter Bismarck's, zuschreibt. Endlich aber bezieht er sich auf die besten Informationen (1) die „große Verschönerung“ der Mitkonversation gegen den Fürsten Bismarck. „Aber Sie sich nicht über das große Wort“, heißt es, „es entspricht vollkommen der Lage der Dinge. Der Graf Arnim war der erklärte Kandidat für die Erbschaft des Kanzlers und hatte hinter sich eine dicke Platoon der edelsten und reichsten Familien des Landes. Namen neuen sich aus Discretion nicht. Die Berichterstatter, übrigens ehrenwerthe Leute, arbeiteten mit Ausdauer daran, den Fürsten Bismarck in den Augen seines Herrn zu ruinieren und waren eifrig bemüht, den Kronprinzen für ihre Sache zu gewinnen. Bergabene Nähe. Denn gerade als man Oberwasser zu haben glaubte, als der Sohn des Kaisers beim Kanzler zu Mittag und blieb auch noch zu Abend.“ „Man will selbst wissen, daß die direkten Schritte, die Arnim beim Kronprinzen gethan, sofort zur Kenntnis Bismarck's und darnach auch des Kaisers gebracht sind. Herr v. Arnim hatte einen falschen Weg eingeschlagen und ging auf demselben blindlings weiter. Zunächst suchte er sich mit der liberalen Partei zu stellen und ließ in der Wiener „Presse“ aufs Konzil bezügliche Aemterstücke veröffentlichen, in denen er sich viel antikerfahreter und antipathischer darstellte, als sein Chef.“

Der Berichterstatter erklärt alsdann die damalige Enthaltungspolitik Bismarck's dem gegenüber für die einzig richtige, für die weiseste und glücklichste. Freilich ein zweideutiges Lob aus dem Munde eines Legationisten. Dann fährt er fort: „Es wollte Hr. v. Arnim das Brett unter den Füßen des Kanzlers wegziehen, aber dieser hat nicht umsonst seine großen stammenden und durchdringenden Augen. Er durchschaute das Spiel seines Gegners und erwartete die Stunde, wo er sich aus Argers und Ergeiz hinlänglich kompromittieren würde. Das ist jetzt geschehen.“ Für einen abiduren Gedanken erklärt der Schreiber alsdann die Insinuation eines Korrespondenten der „Daily News“, als habe Arnim stehen wollen und sei deshalb verhaftet worden. Er sei ein ganzer und stolzer Edelmann und jedenfalls ohne Furcht, wenngleich vielleicht nicht ohne Tadel. Er habe sich wie Esar gefügt: „Sie werden es nicht wagen!“ Endlich heißt es noch: „Diese Geschichte wird mit einem eklantanten Erlumbe des Kanzlers enden, dessen Stellung sicherer und mächtiger denn je ist. Es ist von Belang, hinzuzufügen, daß in der ganzen Armee, vielleicht mit Ausnahme einiger Kavallerieregimenter, das Offizierskorps durchaus für Hr. v. Bismarck ist. Das haben mir Leute gesagt, die es wissen. Der Kanzler wird groß und gestärkt aus diesem Kampfe hervorgehen. Seine Feinde werden sich mit den zerbrochenen Dörfen begnügen müssen. Fürst Hohenlohe hat sich die unübliche Nähe gemacht, sich den Angriffen der „Neuen Freien Presse“ gegenüber zu rechtfertigen. In der politischen Welt beschuldigt ihn Niemand der Gerechtigkeit gegen seinen Vorgänger. Die öffentlichen Organe leugnen auch jede Mißstimmung zwischen Hr. v. Bismarck und seinem Stellvertreter im Auswärtigen Amt. Sie haben durchaus Recht; Herr v. Bülow war indessen seiner Zeit ein Champion der konservativen Partei. Hr.

1. Bismarck hat ihn mit seiner gewöhnlichen Geschicklichkeit entwarfnet, indem er ihn an seinem Werke Theil nehmen ließ. So hat er es früher auch mit Herrn Wagner, dem genannten Publizisten der „Kreuzzeitung“, gemacht. So hat er für seine Politik einen alten Revolutionär von 48, Hrn. Bucher, gewonnen, welcher bereit ist die Steuervermehrung predigte, und welcher einer der thätigsten, eifrigsten und klügsten Mitarbeiter des Kanzlers geworden ist. Die Moral der Geschichte ist, daß Herr Bismarck ist und bleibt der allmächtige und gefürchtete Herr von Deutschland, um nicht noch mehr zu sagen.“

Berlin, d. 25. October.

Das Resultat der am 18. d. Mts. in dem französischen Departement der Seealpen vorgenommenen Neuwahl zur Nationalversammlung hat auch für Deutschland ein nicht geringes Interesse. Wenn man die Franzosen in ihrer Entrüstung über unlers „brutale Gewaltthat“ an Elsaß-Lothringen auf Savoyen und Nizza verwies, so bielten sie uns mit gemaltigtem Pathos die ungeheuren Abgaben des dort seiner Zeit vollzogenen Plebisits entgegen. Herr Deutsch hat freilich bei seiner berühmten Rede im Reichstage sich das Geständniß entschließen lassen, daß Napoleon dies Plebisit nur veranstaltet habe, „um den Schein zu retten“; der Redner gab damit aber nur ein Zeugniß seiner deutschen Abkunft. Für einen National Franzosen ist es schier undenkbar, daß irgend eine Bevölkerung an den Grenzen seines Landes es nicht als die höchste Ehre und Glückseligkeit betrachten sollte, in den Verband der „großen Nation“ aufgenommen zu werden. Die dem Dünkel ist nun aber durch die obengenannte Wahl ein arger Schlag verfeßt worden; denn es haben in den ehemals italienischen Theilen des gedachten Departements die Candidaten der separatistisch-italienischen Partei über ihre französischen Gegner eine ungeheure Mehrheit davon getragen. Die Pariser Presse hat freilich nicht den Muth, sich die wahre Lehre dieses Ereignisses einzugehen; mit ihrem Erklärungs- und Beschönigungsversuchen macht sie aber die Sache nur noch schlimmer. Die Einen schieben die Schuld auf das seit dem 24. Mai 1873 am Ruder befindliche reaktionäre Regime und stellen sich als ob die Wurzeln der Republik mit Herz und Hand ergeben sein würden; sie vergessen dabei nur, daß bei der in Rede stehenden Wahl die französischen Candidaten Republikaner und die italienischen Conservative waren. Die Anderen, unter ihnen sogar der liberale und sonst so verständige „Temp“, beklagen sich über die Beamten, welche, wenn sie für die französischen Candidaten gewirkt hätten, die Masse der Wähler mit sich gezogen haben würden, sie verrathen aber damit nur zu leichtfertig, welche Ansicht in Wahrheit sie von der freien Selbstbestimmung des Volkes durch das Mittel der suffrage universel hegen. Mit einem Wort, das Plebisit von Savoyen und Nizza ist jetzt vor aller Welt durch die unzweideutigen Thatfachen als Comödie bloßgelegt und die Franzosen werden gut thun, sich auf einen besseren Besitztitel zu besinnen, wenn sie uns noch ferner wegen Anwendung des „barbarischen Eroberungsrechts“ vor dem Forum Europas verklagen wollen.

Von L. Bamberger ist soeben eine Broschüre erschienen, die „Zettelbank vor dem Reichstage“, welche sich selbst als Versuch bezeichnet, in gemeinverständlicher Weise die Rolle darzulegen, welche die Banken, insonderheit die Zettelbanken, in unserem wirtschaftlichen Leben spielen. Daß Bamberger dieser Versuch gelungen ist, ist unfraglich. Er hat mit Klarheit und Interesse sein Thema zu behandeln verstanden. Den Banknoten mit Zwangs-Curs und einer Reichszettelbank unter scharfer staatlicher Controlle redet er eben so eifrig das Wort, wie er alle kleinen Zettelbanken verurtheilt. Eine strenge Beweisführung für seine Ansichten hat er an dieser Stelle wohl nicht beabsichtigt.

Production der Bergwerke.

Der amtliche Nachweis über die Production der Bergwerke im Jahre 1873 stellt an die Spitze die Steinkohlen-Gewinnung. Sie wurde auf 456 Werken betrieben. Außerdem gingen 54 Werke der Aufschließung entgegen. Es wurden gewonnen 647 Mill. Ctr. Steinkohlen im Werthe von 118 Mill. Thlr. Von den producirten Steinkohlen wurden vor der Förderung verbraucht und kommen auf Rechnung des Halbenverlustes 39 1/2 Mill. Ctr. im Werthe von 6 1/2 Mill. Thlr. Es werden bei dem Steinkohlenbergbau 156,372 Arbeiter beschäftigt, welche 256,365 Angehörige ernährten. Es arbeiteten unter Tage 127,056 Mann und über Tage 28,861 Mann und außerdem noch 2455 Weiber. Am ausgebehrtsten war die Steinkohlen-Production in dem Oberbergamtsbezirk Dortmund, wo auf 234 Bergwerken von 80,425 Arbeitern 328 1/2 Mill. Ctr. Steinkohlen im Werthe von mehr als 60 Mill. Thlr. gewonnen wurden. Der Bergamtsbezirk Dortmund erstreckt sich über die Provinz Westfalen, einen Theil des Regierungsbezirks Düsseldorf und einen Theil der Provinz Hannover. Westfalen producirte 204 1/2 Mill. Ctr., der Theil des Regierungsbezirks Düsseldorf 121 1/2 Mill. Ctr. und der Theil der Provinz Hannover 2 1/2 Mill. Ctr. Im Oberbergamtsbezirk Breslau wurden auf 170 Werken 201 1/2 Mill. Ctr. im Werthe von 27 1/2 Mill. Thlr. gewonnen. Es waren 44,943 Arbeiter beschäftigt. Dieser Oberbergamtsbezirk umfaßt nur die Provinz Schlesien. Von den drei Regierungsbezirken derselben producirte Oppeln 155 1/2 Mill. Ctr., Breslau 43 1/2 Mill. Ctr. und Liegnitz 2 Mill. Ctr. Steinkohlen. Der Oberbergamtsbezirk Bonn, welcher die Rheinprovinz bis auf einen Theil des Regierungsbezirks Düsseldorf umfaßt, hatte eine Ausbeute von 108 1/2 Mill. Ctr. Steinkohlen, im Werthe von 28 Mill. Thlr. Es wurden hieron gewonnen im Regierungsbezirk Arier 87 1/2 Mill. Ctr. und im Regierungsbezirk Aachen 21 Mill. Ctr. Das im Oberbergamtsbezirk Glatzthal erzielte Quantum betrug nur 8 Mill. Ctr. im Werthe von 2 Mill. Thlr. Der Oberbergamtsbezirk Halle hatte sogar nur eine Ausbeute von 1 Mill. im Werthe von 1/4 Mill. Thlr.

Der sechste Deutsche Handelstag

beschäftigte sich am Sonnabend in seiner Schlussitzung mit der einheitlichen Garnnumerierung und faßte darüber folgenden Beschluß: „Der Handelstag erklärt, daß er sich in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Bräufleier-Conferenz befindet und beschließt, eine Commission niederzusetzen, welche die Aufgabe hat, die Ausföhrung derselben zu berathen und die gesetzliche Regulirung der einheitlichen Garnnumerierung in Aussicht zu nehmen und Ausföhrung zu bringen.“ Den Rest der Tagesordnung bildete Statutenberathung, und wurde beschloffen, die Zahl der Mitglieder des bleibenden Ausschusses auf 25 zu cröhen.

In dem vermanenten Ausschusse des Deutschen Handelstages wurden gewählt: Delbrück, Liebmann, Wenzelsohn, Hammacher (Berlin), Mosle (Bremen), Hafer (Stettin), Heimendahl (Krefeld), Senel (Mannheim), Müller (Stuttgart), Schnorr (Leipzig), Sorebeer (Göttingen), Weigel (Kassel), Weisenfeld (Barmen), Witte (Köln), Coste (Magdeburg), Wexel (Elberfeld), Hertel (Augsburg) und Daare (Bodum).

Der deutsche Landwirthschaftsrath

bleibt am Freitag seine fünfte Sitzung. Der erste Punkt der Tagesordnung war die Herbeiföhrung gleichmäöiger Notirung der Waarenpreise für landwirthschaftliche Producte, worüber jedoch die Debatte abgebrochen wurde, da der Minister Dr. Friedenthal eingetreten war, welcher dem zweiten Punkte der Tagesordnung, betr. die Bankgesetzgebung, beizuwohnen wünschte. Die Verammlung einigt sich über folgende Resolutionen: „Der Deutsche Landwirthschaftsrath spricht dem Hrn. Reichskanzler, abgesehen von der Frage über die Einrichtung einer Reichsbank, im Allgemeinen sein Einverständnis mit den in dem Bankgesetzentwurf enthaltenen Prinzipien aus, hält es jedoch bei Reform des Zettelbankwesens für zweckmäöig, wenn folgende Punkte Berücksichtigung, resp. Aufnahme in dem Gesetzentwurf finden: 1) Die Pfandbriefe aller landwirthschaftlichen resp. ritterlich-kastellischen Korporationen aller Genossenschaften, beziehungsweise solcher Grundkreditanstalten, deren Solidität durch staatliche Verwaltungskontrolle sicher gestellt ist, sind als bewegliches Pfand ebenso leistungsfähig, wie Stamm- und Stamm-Prioritätsaktien und Prioritäten der Eisenbahn-Gesellschaften. 2) Alle Banken haben an ihren Filialen die Noten anderer Banken in Zahlung zu nehmen. 3) Diejenigen Banknoten, welche als legale Zahlungsmittel im ganzen Reich und ebenso an allen Reichs- und Staatsstellen verwendet werden können, sind mit einem entsprechenden, leicht erkennbaren Vermerk zu versehen.“ Nachdem Minister Dr. Friedenthal die Verammlung verlassen, lehrte dieselbe zum ersten Punkt der Tagesordnung zurück und faßte folgende Resolutionen: „Der deutsche Landwirthschaftsrath wolle beschließen, den Fürsten Reichskanzler zu eruchen, dahin zu wirken: 1) daß bei Notirung und Veröffentlichung der Preise auf Wochen- und ähnlichen periodisch wiederkehrenden Märkten Deutschlands hinsichtlich der dabei erfolgenden Angaben in Gemäß und Gewicht gleichmäöig verfahren werde; 2) daß dabei die Notirung nach Gewicht bei Mehl, Stärke, Zucker, Wolle, Fettweib, Hopfen, Lein- und Hanffengel, Stroh, Heu, Hackfrüchte, Cerealien und Delisaaten auf Grund des Einheitsmaßes von 100 Kilogramm Nettogewicht erfolge; 3) daß den Veröffentlichungen der Preisnotirungen nicht auf die Preise inföhrende Uanzen beigelegt werden; 4) daß die Notirungen der Productenbörse auf Grund des Einheitsmaßes von 1000 Kilogramm Nettogewicht bei Mehl, Stärke, Cerealien, Delisaaten, Wolle, Samereien und Früchte, auf Grund von 10,000 Kilogramm durch Gewicht zu ermittelnde Procente bei Spiritus zu erfolgen habe.“

Halle, d. 26. October.

Am 25. October fand hier eine zahlreich besuchte Verammlung der ehemaligen Jäger und Schützen aus der Provinz im Lokale des Kühlen Brunnens statt, welche den Zweck hatte, einen Verein der ehemaligen Jäger und Schützen zu gründen. Nach kurzer Ansprache des Hrn. Dittenborn schritt die Verammlung zur Berathung der Statuten, sowie zur Wahl des Vorstandes, aus welcher Hr. Otto Dittenborn als Vorsitzender hervorging. Die übrigen 9 Vorstandsmitglieder bestehen aus 4 Hallensern und 5 Theilnehmern aus der Provinz. Als nächster Ort der Verammlung ist Halle bestimmt. Nach Schluß des geschäftlichen Theils war gemüthliches Beisammensein bis zum späten Abend.

In dem Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure, Verammlung am 28. d. (Stadt Hamburg) wird der Director Leopold über die Hauptversammlung in Hannover berichten und Rern einen Vortrag über Generator-Gasöfen und deren Anwendung in der Industrie halten.

Die hiesige Firma F. Zimmermann & Co. hat Ende September von der großen internationalen Ausstellung in Warchau die höchste Auszeichnung, das Ehren Diplom, und von der in Hagenau im Elsaß im October veranstalteten Brauerei- und landwirthschaftlichen Ausstellung die goldene Medaille als Auszeichnung für die daselbst ausgestellt gewesenen Fabrikate erworben. — Wir nehmen im Interesse unserer Mitbürger und des landwirthschaftlichen Publikums von diesen der hiesigen Firma zu Theil gewordenen Auszeichnungen gern Notiz.

Vermischtes.

— Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, ist die Stadt Berlin jetzt endlich in den Besitz der Rieselfelder für die drei südlichen Radialsysteme gelangt. Die gemüchte Commission des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, welche mit ausgebehnter Vollmacht für den sofortigen Abschluß des Kaufvertrages versehen ist, hat sich für das Rittergut Dsdorf (300,000 Thlr.) und das Gut Friederikenshof (155,000 Thlr.) entschieden und sofort definitiv abgeschlossen. Beide Güter zusammen haben einen Flächeninhalt von 3227 Morgen und liegen der Stadt mehr als eine halbe Meile näher als Großbeeren, so daß die Rohrleitung viel billiger wird hergestellt werden können, als angenommen wurde.

— Der Schreiblehrer Professor Maas in Berlin, Brüderstraße 38, welcher zur Zeit des letzten Krieges einen Apparat erfunden, mit dessen Hilfe Personen, denen der rechte oder linke Arm fehlt, verschiedene Berichtigungen, welche Schreibern obliegen, vollkommen sicher ausföhren können, hat in neuerer Zeit wieder einen Apparat konstruirt, mit welchem Erblindete auf gewöhnlichem Papier und auch in Büchern in sauberen, geraden Linien zu schreiben vermögen; sie find hierbei im Stande, bei jeder Zeile aufzuhören und die Arbeit später vorzunehmen, sowie auch Worte oder ganze Reihen, welche sie besonders hervorheben wollen, ordentlich zu unterstreichen. Der Apparat ist sehr einfach, und es bedarf keiner besondern Vorübung ihn richtig zu verwenden. Derselbe steht zur Ansicht und Probe in der Wohnung des Erfinders aus. — Der erste Apparat für Einarmige wird sammt Ge-

braucht: Anweisung vom „Central-Comité der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ an Militär-Invaliden unentgeltlich verabfolgt.

— Professor Schwann in Bütlich richtet eine Zuschrift an die Germania, in der er einer anderweitigen Behauptung desselben Blattes gegenüber, betreffs der Echtheit des Louise Lateau's Wunders, daß er am Ende der Sitzung von Charfreitag des Jahres 1869 dem Herrn Bischof von Tournay ganz bestimmt gesagt habe: „daß er aus dem Gelehnten die Ueberzeugung von der Echtheit eines Wunders nicht gewonnen habe“, (je dois déclarer, que je n'ai pas acquis la conviction, qu'il y ait du surnaturel dans le phénomène). Ferner erklart Professor Schwann, nicht zweimal, wie Herr Majunké sage, sondern nur einmal in Bois d'Haine gemeldet zu sein.

— Aus Constanz wird schon wieder ein Prozeß berichtet, der einen für die ultramontane Partei unerwünschten Ausgang genommen hat. Der Vicar in Meersburg lehnte die Schulkinder einen schmutzigen Sportworts auf einen israelitischen Fabrikanten ab. Als Letzterer klagte, verlor der Vicar, unterstützt von einer Lehrschwester, den Kindern, davon zu sprechen und vermochte letztere fast insgeheim zu falschen Zeugnisaussagen vor dem Schöffengericht überbringen. Da auch die Lehrschwester, welche hätte Ausschluß geben können, trotz ihrer handgelüblichen Versprechung falsche Aussagen machte, wurde der Vicar freigesprochen. In zweiter Instanz jedoch bekam er 10 Tage Haft, da einige der Kinder reumüthige Geständnisse machten. Es wurde nun Anklage gegen die Lehrschwester wegen falscher Versicherung an Eidesstatt erhoben. Die ultramontane Presse, darüber höchst bestürzt, versäumte nicht, die sichere Erwartung eines freisprechenden Urtheils auszubringen. Die dreistündige Verhandlung führte jedoch zu einer Schulbigerklärung und Beurtheilung der Angeklagten zu einer zweimonatlichen Gefängnisstrafe. Das Zeugenverhör gewährte traurige Einblicke in die gewissenlose Beeinflussung der Kinder durch Personen, die das Gebot: „Du sollst kein falsch Zeugniß reden“ vor Allem hochhalten sollten. Auf dem Gerichtstische lag ein schönes Gebetbuch mit Goldschnitt, welches der Vicar der 13jährigen Hauptzeugin als Lohn für ihre falsche Aussage versprochen und nach vollbrachter Leistung wirklich geschenkt hatte.

— In den österreichischen Alpen ist am 22. d. Schneefall eingetreten. Der Schafberg ist mit Schnee bedeckt.

— Eine possirliche Klage wurde jüngst bei dem Friedensgerichte in Düren eingereicht. Eine Bauersfrau hatte ihrem Nachbar eine junge Geiß geschenkt unter der Bedingung, daß sie, falls die Geiß geschlachtet würde, das Fell derselben zurück erhalten sollte. Nun hatte aber der Nachbar die Ziege fett gemacht und zu einem hübschen Preise verkauft. Jetzt verlangte die Bäuerin entweder das Ziegenfell in natura zurück oder Entschädigung seines Werthes. Nach längerem Hin- und Herstreiten vor dem Tribunal des Friedensrichters fällte der letztere den salomonischen Spruch: „Da die Rückgabe des Ziegenfells erst nach dem Tode der Ziege erfolgen soll, dieselbe sich aber einstweilen noch ihres Daseins freut und offenbar ohne Fell nicht herumlaufen kann, so wird der Ziege das Fell eigenthümlich zugesprochen von Rechts wegen, und Klägerin mit ihrer Klage als zur Zeit unbegründet abgewiesen.“

— Unter den vier Millionen Einwohnern, welche London jetzt ungefähr besitzt, gibt es mehr Juden als in Palästina, mehr Schotten als in Edinburgh, mehr Irländer als in Dublin, mehr Katholiken als in Rom. Auf alle fünf Minuten kommt eine Geburt und auf acht Minuten ein Sterbefall.

— [Die rechte Ursache.] Ein Berliner fragte in Wien, warum denn die Brötchen zum Kaffee gar so lächerlich klein seien; in Berlin seien sie wenigstens nochmal so groß. „Das kommt daher“, sagte der Kellner, „weil sie in Berlin wahrscheinlich mehr Zeig dazu nehmen.“

— [Eine alte Frau] erhielt einen Brief von ihrem nach Amerika ausgewanderten Sohn. Da sie jedoch nicht lesen konnte, so bat sie jemand, ihr den Brief vorzulesen. Dieser begann: „St. Louis, 20. April. Liebe Mutter —“ da der Brief sehr unendlich geschrieben war, so machte der Vorleser eine Pause. — „D“, rief die Alte aus, „nun weiß ich gewiß, daß er von meinem Jungen ist, der stotterte immer!“

Sing-Akademie.

Dienstag den 27. Octbr. Ab. 6 Uhr Uebung im Logensaale auf dem Jägerberge. Requiem von Brahms. Anmeldung neuer Mitglieder bei Herrn Musikdir. Borekisch, Wilhelmstr. 5.

Der Vorstand.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 24. bis 26. October.

Kronprinz. Die Hrn. General von u. Glisa u. Oberstabsarzt Baumbach a. Eettlin. Hr. General-Capitäl Termin m. Veb. a. Straßburg. Hr. Prof. v. Holzhausen a. Berlin. Die Hrn. Stud. v. Traubach u. Udermann a. Bonn. Hr. Director v. Gökkel a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Harbez a. Kitzly, Pauchenne a. Brüssel, Labien a. Eln, Müller u. Gekser a. Leipzig, Weber a. Weimar, Schöner a. Merseburg, Schmidt a. Halberstadt, Gottschald a. Erfurt, Vekold a. Hamburg.
Stadt Zürich. Hr. Graf v. Heibronndt a. Potsdam. Hr. Amtsath Zohlmeier a. Weiningen. Hr. Ritterathsel Volz a. Dresden. Hr. Rittmeister v. Frankenhansen a. Braunschweig. Hr. Hof-Assistent Kaiser a. Dessau. Hr. Agent Schwam a. Brandenburg. Die Hrn. Kauf. Völkner m. Kam. a. Forst, Schlegel, Reinhardt, Nabilen, Deutlich u. Kießling a. Berlin, Müller u. Schlegel a. Leipzig, Waier a. Magdeburg, Simon a. Nordhausen, Knaubling a. Heiligenstadt, Sasse a. Elberfeld, Wiegandt a. Hannover, Brandt a. Mühlhausen, Kaiser a. Schönlauer, Friedrich a. Reinbach, Ewig a. Schöppen, Wontow a. Wilschaffenburg, Wittich a. Schönebeck, Reinhardt a. Andreashausen.

Stadt Hamburg. Hr. Landw. Baron v. Fischerberg a. Salmünde. Hr. Prof. Dr. Lange a. Zürich. Hr. Chemiker Dr. Aurig a. Münder. Hr. Ingenieur Gunter a. Hamburg. Die Hrn. Ritterquerscht, Leut. Schliephake a. Münschen, Jordan a. Lindenhof. Die Hrn. Hauptmann Klemm u. Versicherungs-Inspector Silbermann a. Magdeburg. Hr. Bauath Klingenberg a. Berlin. Hr. Amtsath Böring m. Gem. a. Artern. Hr. Stadtbaurath Böckle a. Halberstadt. Die Hrn. Kauf. Fuchs a. Neuchâtel, Gruber a. Düren, Becker u. Schindelhans a. Berlin, Schmusler a. Hannover, Herr a. Paris, Habenslein a. Fulda, Glasmacher a. Eln, Böring m. Gem. a. Bremen, Stadtländer a. Erford.

Goldener Ring. Hr. Leut. Kuprecht a. Dresden. Hr. Pastor Volz m. Sohn a. Eretba. Die Hrn. Stud. Wachtel a. Ludwigslust, Graf Portius a. St. Petersburg. Hr. Reg. Rath v. Hallhaue a. Wien. Hr. Rent. Venfere m. Frau a. Ektin. Hr. Prof. Dr. Schmalz a. Hamburg. Hr. Gerichtsrath a. D. Ditzner m. Kam. a. Braunschweig. Hr. Fabrik. Köpinger a. Elbersfeld. Hr. Hotelier Döhlhölzer m. Frau a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Wicht a. Nordhausen, Gräde a. Verlobn, Vaiden a. Hagen, Just a. Plauen, Graue a. Nachn, Schärckel a. Brau, Kathani a. Breslau, a. Hannover a. Bremen, Kede a. Düsseldorf, Schmelz a. Cassel, Buschmann a. Gensers.

Goldener Löwe. Hr. Landw. Kramer a. Weitzen. Hr. Rent. Grote m. Tochter a. Berlin. Hr. Dr. med. Wöle a. Ansburg. Hr. Synagogaaltheer Wiegand a. Cottbus. Hr. Concertmeister Fischer a. Leipzig. Hr. Baumeister Straube a. Salzfingern. Hr. Pastor Wöde a. Döbeln. Die Hrn. Kauf. Koch a. Hannover, Busch a. Hadmersteden, Müller a. Dresden, Heime a. Weisenfels, Perz a. Erendal, Regel a. Dessau, Kriebel a. Wärgburg, Wegener a. Eustfurt.

Goldene Augel. Hr. Oekon. Rebus a. Stillnig. Hr. Baumeister Scholz a. Frankfurt. Hr. Bauführer Scholz a. Langeberg. Frau Eichhoff m. Schmecke a. Berlin. Die Hrn. Rent. Wenning a. Nordhausen, Weigländer a. Chemnitz. Hr. Leut. v. Grintschim m. Frau a. Chemnitz. Hr. Commernceath Henning a. Nankenshausen. Hr. Director Schmidt m. Schwester a. Breslau. Hr. Betriebsdirector Hebers a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Barbach a. Leipzig, Zulger a. Kitzly, Bükner a. Dramantebau, Zeis a. Weiningen, Busch a. Erfurt, Kipfalt a. Halle, Koch u. Eohn a. Berlin, Heinrich a. Naumburg, Adolph a. Erfurt, Ring a. Münder, Fischer a. Eielfeld, Kockenseller a. Eln, Müller a. Bremen, Jannack a. Verburg.

Goldene Mose. Hr. Rechtsanwält Dr. Bergner a. Erfurt. Hr. Decan. Wöhl a. Weissenfels. Hr. Verlagsbuchhändler Dr. Kammel a. Leipzig. Hr. Müller a. Karkkadt. Hr. Oekon. Duncak a. Ertelberg. Hr. Stud. theol. Köhler a. Müder. Hr. Fabrik. Madä a. Berlin. Hr. Restaurateur Brückner a. Lichtersfeld. Die Hrn. Kauf. E. Köhler a. Eberlin, F. Köhler a. Eberlin.

Muffischer Hof. Hr. Director Schmidt a. Nachn. Hr. Gelehrte a. Leipzig. Hr. Intendant v. Drammer Dörpmann a. Erfurt. Hr. Redacteur Könia a. Berlin. Hr. Stud. v. Ertchow a. Bremen. Hr. Rent. Wölner m. Frau a. Dresden. Hr. Officier Döhlmann a. Epanbau. Frau Intendantvordröhm v. Bonck a. Berlin. Die Hrn. Fabrik. Weiraam m. Frau a. Berlin, Bemeke m. Frau a. Leipzig. Hr. Baumeister Jentich a. Hannover. Hr. Schultheiß Müller a. Mühlhausen. Hr. Ritterquerscht Hartwig a. Brandenburg. Die Hrn. Kauf. Schimmel a. Erfurt, Köhler a. Eberlin, Köhler a. Eberlin, Köhler a. Nordhausen, Hoff a. Eberlin, Bias a. Hamburg, Gräbner a. Götba.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 27. October:

Univeritäts-Bibliothek: Am. 10—1.
Marian-Bibliothek: Am. 2—3.
Stadtbibliothek: Am. v. 8—1 u. Am. v. 3—6 geöffnet im Waagegebäude, Einsaug-Kathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Am. 8 bis Am. 2.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8—11 u. Am. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Am. 9—11 u. Am. 3—5 Bräckerstraße 27.
Zar. u. Vorkurs-Verein: Kassenstunden Am. 9—11 u. Am. 3—5 Bräckerstraße 6.
Vereinsversammlung: Am. 8 im neuen Schützenhause (mit Cours-Not.).
Erblicher Aktien-Papierfabrik u. Halle a. S.: Generalversammlung Am. 11 in „Stadt Hamburg“.
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9 1/2 Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tulpe“.
Kaufmännischer Verein: Ab. 8 gr. Braubausgasse 9 Vorstandssitzung u. Ballotage — Handelsrecht.
Kaufmann. Ertel: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David“ Zimmer 4.
Älterer Hallischer Lehrer-Verein: Ab. 8 in Ehlme's Garten.
Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Wandner Braubaus“, gr. Ulrichstr.
Naturhistorisch. Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 in „Stadt Hamburg“.
Singschule: Ab. 8 Uebung im Logen-Saale auf dem „Jägerberge“.
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde in den „3 Schwaden“.
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „goldenen Löwen“ (Leipzigstr.).
Concerte. Hall'sches Stadt-Orchester: Am. 3 1/2 in der „Weintraube“.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Ultime“, Lustspiel.
Ausstellungen. S. Uhlig's Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (Unter Leipzigstr. neben d. „goldn. Löwen“) ist täglich von Am. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
Babel's Bade-Anstalt im Fürstentum. Tisch-reinliche Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

26. October 1874.

Berliner Fonds-Börse.

Bergisch-Märkische 82 1/2. Eln-Mündener 128 1/2. Rheinische 134. Oester. Staatsbahn 182. Lombarden 81. Oester. Creditactien 137 1/2. Amerik. Anleihe 98. Preuss. Consolidirte 105 1/2. — Tendenz: schwach.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) October 61. April/Mai 184 Mark.
Roggen. Octbr. 51 1/2. Octbr./Novbr. 50 1/2. Novbr. Decbr. 49 1/2. April/Mai 144 Mark.

Gerste loco 53—75.
Hafer. October 63.
Spiritus loco 18 # 13 1/2. October 18 # 10 1/2. April/Mai 57 Mark — Pf.
Rüböl loco 17 1/2. Octbr./Novbr. 17 1/2. April/Mai 56 Mark 80 Pf.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 26. October 1874.

Bergisch-Märkische St. Act. 82 1/2. Berlin-Anhalt. St. Act. 144 1/2. Breslau-Schweidnitzer St. Act. 104. Eln-Münden St. Act. 128 1/2. Mainz-Ludwigshafen St. Act. 132 1/2. Berlin-Stettiner St. Act. 145 1/2. Döberlitz St. Act. A. C. 167. Rheinische St. Act. 134. Rumänische St. Act. 36 1/2. Lombarden 81. Franzosen 181 1/2. Oester. Credit-Act. 138 1/2. Braunschweiger Credit-Act. 70. Berliner Bankverein 85 1/2. Centralindulstrie 79. Darmst. Bau-Act. 154 1/2. Diskonto-Command. Anst. 178 1/2. Laurahütte 132 1/2. Dortmunder Union-Act. 41 1/2. Louise Tiefbau 75 1/2. Hibernia & Schamrock 81 1/2. Central-Act. 78 1/2. Selsenkirchen 128 1/2. Commener 93. — Tendenz: flau.

Bekanntmachungen.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Auch in diesem Jahre erlauben wir uns an die geehrten Gönner unserer Anstalt schon jetzt die ergebenste Bitte zu richten, uns ihre so oft bewiesene Theilnahme durch recht zahlreiche Beiträge für die zu veranstaltende Weihnachts-Ausstellung zu betheiligen.

Nähere Mittheilung über die Zeit der Eröffnung derselben behalten wir uns vor.

Das Weihnachts-Comité des Frauenvereins.

Winterkur für Nervenkrankte,

Hirn- und Rückenmarkleiden, Lähmungen (auch rheumatische), Nervenschmerzen, Krampfornnen, Hypochondrie, Hysterie etc. — Electrotherapie, Wasserheilverfahren. Zimmer u. Bäder im Hause. Näheres durch Prospekte der

Electrischen Wasser-Heilanstalt Sonneberg i/Th. Dr. Richter.

Wegen gänzlicher Auflösung unseres Geschäfts verkaufen wir sämtliche Weisswaaren u. wollene Waaren zum Selbstkostenpreis.

Wir empf. noch große Auswahl in:
Flanells, Lama u. Körperflanell zu Oberhemden,
wollene gestr. Röcke, Kleidchen, wollene Tücher.

Schwarze Schleier, Donna-Gaze
in allen Farben.

Geschw. Schwer,
Leipzigerstraße 98.

Tüchtige Mechaniker, Schlosser u. Büchsenmacher

in kleinen und feinen Schraubfödarbeiten geübt, finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Maschinen- und Dampfkessel-Armatur-Fabrik von

Schäffer & Budenberg, Buchau-Magdeburg.

Große

Blumenzwiebeln-Auction.

Dienstag den 27. Oct. u. Mittwoch d. 28. Oct. jedesmal Vorm. 10 Uhr bis Nachmitt. 5 Uhr verfeilert ich gr. Wallstr. Nr. 1:

Einen großen Posten echte holländische Blumen-zwiebeln,

und zwar: Hyacynthen, Tulpen, Crocus, Narzissen u. Tazetten in Packungen von 6, 12 u. 25 Stück.

Sämmtliche Zwiebeln sind Prima Qualität.

J. H. Brandt,
Auct. Comm. u. ger. Taxator.

Vortheilhafter Gutskauf.

Wegen plötzlicher Erkrankung u. nothwendiger Abreise nach dem Süden soll das Rittergut **Vulgrin** bei Nassow in Pommern, 1/4 Meile vom Bahnhof, notorisch das beste des Kreises, schleunigst 25,000 \mathcal{R} . unterm Einkaufspreis verkauft werden. Areal 3650 Morgen Acker, 2500 Mg. Gerstboden, fast 600 Mg. der schönsten Flußwiesen I. u. II. Cl., 300 Wald, die Hälfte schlagbar, 100 Mg. Hutung, 30 Dorfrisch, 30 Park. Gerste = Dampfbrennerei, Dampf- u. Hlmühle. Zweifködiges Wohnhaus, großer Park, Ausfaat 60 Mg. Weizen, 750 Roggen, 550 Mg. Kartoffeln, 182 Gerste, 182 Erbsen, 88 Hafer. — Hypothek lange fest. Preis 300,000 \mathcal{R} . Reflectanten mit 50—60,000 \mathcal{R} . Minimalanzahlung wenden sich an den Besizer. Bei größerer Baarzahlung Preisermäßigung.

Geschäftsverkauf!

Ein an besser Lage in Apolda gelegenes Wohnhaus, worin seit ca. 40 Jahren ein Materialwaarengeschäft betrieben, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; Reflectanten wollen Adressen unter Chiffre N. N. 300 an **Gd. Strüch-rath** in der Exped. d. Bzg. niederlegen.

Stellen suchen:

2 Ober-, 4 Zimmer- und mehrere Restaurationsköchler, 1 perf. Kochmamsell durch **F. A. Pegerling**, gr. Ulrichstr. 52.

1 Gasthof

ist zu verpachten, zur Uebernahme 2 bis 3000 \mathcal{R} . nöthig durch **F. A. Pegerling**, gr. Ulrichstr. 52.

Eine gewandte Verkäuferin, die schon als solche conditionirt, findet Stellung in

C. L. Blau's Conditorei, große Ulrichstraße 57.

Ein gebildetes junges Mädchen wird zur Stütze der ersten Wirthschafterin auf ein größeres Rittergut bei Meiningen gesucht. Meldungen bittet man abzugeben unter Adresse:

C. S. Hotel Stadt Hamburg.

Eine neumilch. Kuh mit Kalb verk. Schlettau b/S. Nr. 27.

Zwei gute Kammwollböcke stehen auf dem Rittergut Höhnstedt zum Verkauf.

Verspätete Ankunft.

Da mit der Sendung von Kleiderstoffen der längst erwartete **Diagonal-Ripps***, pro Elle 6 Sgr., 1/2 Meter 4 1/2 Sgr., sowie der **Schachbrett-Lasung** zu 7 Sgr., 1/2 Meter 5 1/4 Sgr., angekommen ist, so bringe ich dies zur Kenntniß des geehrten Publikums.

Ergebenst

H. Wolfenstein,
Central-Verkaufs-Bazar zur Stadt Zürich.

*) Die erste Sendung wurde in vier Tagen vergriffen.

MODES DE PARIS.

PUTZ- & MODE-HANDLUNG

Anfertigung

eleganter und einfacher Damen-Garderobe

Specialität: französische Blumen und Bänder

A. & E. DUVINAGE

Gr. Stein-Str. 66, 1 Tr. **Halle a. S.** Gr. Stein-Str. 66, 1 Tr.

Soeben aus Paris zurückgekehrt, empfehlen den geehrten Damen das Neueste in Putz- u. Modesachen in reicher Auswahl.

Halle, Freitag den 30. October 1874, Abends 6 Uhr
im Saale des Kronprinzen

Concert

des

Florentiner Quartett-Vereins

Jean Becker.

Programm: Mozart, Quartett D moll — Schumann, op. 41 No. 3. Quartett A dur — Beethoven, op. 131 Quartett Cis moll.

Billets à 20 Sgr. sind bei **H. Karmrodt** in Halle, Barfüßerstrasse Nr. 19 zu haben.

Abends an der Kasse à Billet 1 Thlr.

Locomobilen-Verkauf u. Verleihung.

Locomobilen von 4—20 Pferdekraft haben am Lager und geben solche an Industrielle behufs Ausführung von Wasserbauten oder zeitweiligen Betriebes von Mühlen und sonstigen gewerblichen Anlagen jederzeit auch mietweise ab.

Leipzig-Beudnitzer Maschinenfabrik & Eisengiesserei, vorm. Goetjes, Bergmann & Co.

Soeben empfang:

Frischen grünen Lachs.

Wilh. Schubert.

Auf Kammergut Dornburg bei Jena stehen 200 Stück Hammel und Schafe zum Verkauf.

Brust-Bonbon, Brust-Malzbonbon, Honig-Bonbon in Packeten aus der Fabrik der Herren Gebr. **Stollwerk** in Göln empfiehlt **Otto Ströhmer.**

Echt Bayr. Malzzucker, sowie echt **Baracco-Zafrißen** empfiehlt **Otto Ströhmer.**

Ein eleganter offener Kutschwagen steht preiswerth zu verkaufen im Gasthof zum schwarzen Adler gr. Steinstr. 24.



Prompte, discreto und billige **BEDEUUNG.** Zeitungs-Cataloge **Verlag der Allgem. Anzeigen-Zeitung**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.